

Der Bürgermeister

Hilden, den 12.01.2010

AZ.: III/51/Au



Hilden

WP 09-14 SV 51/027

Beschlussvorlage

öffentlich

Netzplanung Förderschulen für den Kreis Mettmann - Einrichtung eines Kompetenzzentrums

Beratungsfolge:	Sitzung am:	Abstimmungsergebnis(se) (für eigene Notizen)		
		ja	nein	Enthaltungen
Ausschuss für Schule und Sport	25.02.2010			
Rat der Stadt Hilden	17.03.2010			

Beschlussvorschlag:

Der Rat der Stadt Hilden beschließt, nach Vorberatung im Ausschuss für Schule und Sport:

1. dem Konzept zur flächendeckenden Einrichtung von Kompetenzzentren wird zugestimmt.
2.
 - a) Dem Ausbau der kreiseigenen Paul- Maar-Schule zu einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung für den Einzugsbereich Hilden/Haan wird zugestimmt.

alternativ

- b) die Ferdinand-Lieven-Förderschule wird zu einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung für den Einzugsbereich Hilden und Haan bestimmt, ausgebaut und in das Kreis-Konzept integriert.

Finanzielle Auswirkungen

Produktnummer		Bezeichnung	
Investitions-Nr.:			
Mittel stehen zur Verfügung:			
Haushaltsjahr:			

Der Mehrbedarf besteht für folgendes Produkt:

Der Monatsabschluss besteht für folgendes Produkt:			
<u>Kostenstelle</u>	<u>Kostenträger</u>	<u>Konto</u>	<u>Betrag €</u>
Die Deckung ist durch folgendes Produkt gewährleistet:			
<u>Kostenstelle</u>	<u>Kostenträger</u>	<u>Konto</u>	<u>Betrag €</u>
Finanzierung:			
Vermerk Kämmerer:			
gesehen			
in Vertretung Danscheidt			

Erläuterungen und Begründungen:

1. Anlass der Sitzungsvorlage:

Wie bereits im ASS am 26.11.2009 berichtet (SV 09-14 51/015), hat der Kreis Mettmann die Erstellung eines Schulentwicklungsplanes für alle Förderschulen im Kreis Mettmann in Auftrag gegeben. Ein Teil dieser Planungen umfasst die flächendeckende Versorgung des Kreises mit sonderpädagogischen Kompetenzzentren. Das diesbezügliche kreisweite Antragspaket ist dem Schulministerium im Frühjahr dieses Jahres vorzulegen. Vor diesem Hintergrund sind nunmehr in allen kreisangehörigen Kommunen die zur Antragstellung im Schulministerium erforderlichen Beschlüsse der politischen Gremien zu fassen.

Die vorliegende Sitzungsvorlage enthält Teile der Vorlage des Kreises für den Kreisausschuss für Schule und Kultur am 18.02.2010. Diese Teile sind durch kursive Schriftsetzung kenntlich gemacht.

2. Bedeutung der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung für die Bildungslandschaft

Mit Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung sollen im Wesentlichen folgende Ziele erreicht werden:

- *Frühzeitige präventive Diagnostik vor Schuleintritt,*
- *wohnnortnahe und inklusive Beschulung,*
- *individuelle, präventive Förderung,*
- *prozessbegleitende Diagnostik in der Schule ohne vorherige Eröffnung eines AO-SF-Verfahrens,*
- *multiprofessionelle Beratung zur Förderung vom Vorschulalter bis zur Arbeits- und Ausbildungsreife,*
- *Reintegration in die allgemeine Schule,*
- *Ausbau und Optimierung der Zusammenarbeit mit allen an der Erziehung und Bildung beteiligten Institutionen.*

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung hat am 13. Juli 2009 ein Grundsatzpapier für die Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung veröffentlicht. In einer Zusammenfassung dieses Grundsatzpapiers sollen noch einmal die zentralen Aspekte der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung dargelegt werden:

Mit den Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung geht Nordrhein-Westfalen einen neuen Weg in der sonderpädagogischen Förderung. Ziel des Konzeptes ist es, mehr wohnortnahe, präventive Förderung von Schülerinnen und Schülern an den allgemeinen Schulen zu erreichen. Derzeit stehen die Förderschwerpunkte Lernen, emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache im Mittelpunkt der dreijährigen Pilotphase. Die in der Pilotphase gewonnenen Erfahrungen werden in eine Rechtsverordnung des Ministeriums einfließen.

Die Idee der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung stammt aus der sonderpädagogischen Diskussion um die subsidiäre Rolle der Sonderpädagogik. Das Konzept betrifft jedoch in ganz entscheidendem Maß die allgemeinen Schulen, bei denen eine Mentalitätsänderung zu einer „Kultur des Behaltens“ entwickelt werden soll. Diese Zielsetzung darf aber nicht dazu führen, dass der Anspruch auf eine umfassende sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern reduziert oder zurückgedrängt wird. Vor allem können die allgemeinen Schulen mit diesem Auftrag nicht allein gelassen werden. Die Einbindung auch außerschulischer Partner in das Konzept der Kompetenzzentren ist daher von zentraler Bedeutung.

Das Schulministerium macht deutlich, dass mit einer Einrichtung der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung nicht zusätzliche Lehrerstellen verbunden sind, sondern Lehrkräfte anders einzusetzen sind, d.h. effektiver und pädagogisch angemessener, als es im bisherigen System der Fall ist. Daher spricht das Ministerium von einem pädagogischen Zugewinn. Die Zahl der Lehrerstellen wird nach dem neuen Konzept nicht vom Ausgang der AO-SF-Verfahren abhängig gemacht, sondern auf dem „Soll-Stand“ des Schuljahres 2007/2008 festgeschrieben werden.

Nach dem Konzept der Kompetenzzentren ist es nicht mehr zwingend notwendig, ein AO-SF-Verfahren durchzuführen. Gleichwohl können diese Verfahren aber aus rechtlichen Gründen zukünftig nötig sein. In jedem Fall muss die diagnostische Seite des AO-SF-Verfahrens bei der Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs durch ein geeignetes Verfahren in der Zukunft aufrecht erhalten werden. Professionelle Lernausgangsanalysen und förderbezogene Diagnostik sollen genutzt werden, um durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Förderung der jeweiligen Schule ein klares Profil zu geben.

Eine zusätzliche sonderpädagogische Förderung von Kindern an allgemeinen Schulen muss immer auf der Basis eines individuellen Förderplans erfolgen. Dieser wird zunächst von den Lehrkräften der allgemeinen Schule erstellt und mit sonderpädagogischen Lehrkräften des Kompetenzzentrums abgestimmt. Es wird sodann einvernehmlich entschieden, in welcher Form und in welchem Umfang ein Kind sonderpädagogisch gefördert wird.

Ein Zugewinn für eine verbesserte Förderung von Schülerinnen und Schülern im Bereich eines Kompetenzzentrums soll durch die Vernetzung mit verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten erzeugt werden, z.B. aus dem Bereich der Eltern- und Erziehungsberatung, der Jugendhilfe, der Schulpsychologie oder der Ernährungsberatung. Das Kompetenzzentrum wird vor diesem Hintergrund auch ein wichtiger Akteur im Hildener Bildungsnetzwerk werden.

Aus dem Anspruch auf individuelle Förderung eines Kindes gemäß § 1 Schulgesetz resultiert, dass die schulische Förderung vom Grundsatz her zunächst und in allererster Linie die Aufgabe der Grundschule ist. Der Auftrag zur individuellen Förderung schließt die Erwartung an eine erfolgreiche Grundschulpädagogik ein, dass sich Schwierigkeiten bei entwicklungsverzögerten Kindern seltener zu sonderpädagogischen Förderbedarfen verfestigen. Mit den Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung wird auch die Neudefinition eines gesellschaftlichen Konsenses zum Umgang mit Vielfalt bzw. Heterogenität im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung geschaffen. Die Kompetenzzentren sollen dazu beitragen, dass Grund- und andere Allgemeine Schulen dabei zusätzliche, tatkräftige und praxisorientierte Unterstützung erhalten.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist im Zeitraum zwischen 1997 und 2008 um über 20 % gestiegen, obwohl die Gesamtzahl aller Schülerinnen und Schüler im selben Zeitraum rückläufig ist. Diese Entwicklung verdeutlicht auch den Ruf der allgemeinen Schulen nach mehr Unterstützung für eine zunehmend schwieriger werdende Schülerschaft. Dem soll auch durch die Kompetenzzentren entsprochen werden.

Ein Grundgedanke der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung ist es, der Verfestigung von Lernproblemen, Entwicklungsstörungen und sprachlichen Beeinträchtigungen im Sinne eines sonderpädagogischen Förderbedarfs entgegenzuwirken. Dies setzt eine präventive Förderung von Kindern voraus, die nicht allein Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern sein kann. Daher ist eine systematische Vernetzung von Hilfsangeboten auf der kommunalen Ebene unerlässlich. Diese beziehen ausdrücklich auch die Kindertagesstätten mit ein.

Die Funktionstüchtigkeit eines Kompetenzzentrums wird von dessen Personaleinsatzkonzept stark geprägt. Hier besteht ein hoher Abstimmungsbedarf zwischen dem Kompetenzzentrum und den Schulen der Region. Dem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung wird eine halbe zusätzliche Lehrerstelle zugewiesen. Schon daraus ist zu folgern, dass zunächst eher kleine, gezielte Schritte zur Umsetzung des jeweiligen Konzeptes unternommen werden. Das volle Spektrum der Möglichkeiten eines Kompetenzzentrums wird sich erst schrittweise im Laufe der Zeit entwickeln. Gerade eine Steigerung in der Flexibilität des Personaleinsatzes wird sich erst von Jahr zu Jahr ergeben.

Kernpunkt des pädagogischen Konzeptes eines Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung ist der Personaleinsatz der sonderpädagogischen Lehrkräfte. Die Leitung des Kompetenzzentrums erstellt dazu einen mit allen beteiligten Schulen abgestimmten Vorschlag, der so dann zum Beispiel durch Abordnungsverfahren von der Schulaufsicht umgesetzt wird. Die Leitung eines Kompetenzzentrums handelt als „Primus inter pares“, also ohne eine übergeordnete Dienst-vorgesetzten- oder Leitungsfunktion. Die Lehrkräfte bleiben jeweils dort angesiedelt, wo sie auch

zu Beginn der Pilotphase waren. Ziel der Personaleinsatzplanung eines Kompetenzzentrums muss es sein, mehr sonderpädagogische Lehrkräfte in den allgemeinen Schulen einzusetzen. Das kann zu flexibleren Einsätzen von sonderpädagogischen Lehrkräften führen. Eine effektive Einsatzplanung stellt sicher, dass ein Optimum an Förderzeit beim Kind ankommt und nicht durch „Wanderlehrertätigkeit“ und Wegstreckenbewältigung Lern- und Unterrichtszeit „auf der Strecke“ verloren gehen.

Es ist durchaus angebracht, dass sich alle Allgemeinen Schulen im Einzugsbereich eines Kompetenzzentrums dem Gedanken der integrativen Förderung öffnen. Denkbar ist aber auch, dass in einer Region Einverständnis zu Einrichtung von Schwerpunktschulen besteht, in denen Fachpersonal gebündelt wird. In jedem Fall gilt der Grundsatz: Die Lehrkräfte gehen dorthin, wo die Kinder sind – nicht umgekehrt.

Das pädagogische Konzept eines Kompetenzzentrums wird sich weiterentwickeln. Am Ende der Pilotphase soll klar sein, mit wessen Unterstützung und mit welcher Rollenverteilung in einer Region Beratung, Diagnose, Prävention und Unterricht organisiert werden können.

Während der Pilotphase werden arbeitsrechtliche, dienstrechtliche und personalvertretungsrechtliche Fragestellungen auftreten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen in die geplante Rechtsverordnung des Schulministeriums einfließen.

3. Organisatorischer Rahmen der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung

Die Kompetenzzentren werden nur in funktionierenden Netzwerkstrukturen erfolgreich arbeiten können. Die Leitung der Förderschule, die Kompetenzzentrum ist, bildet gemeinsam mit den Leitungen der übrigen Förderschulen in ihrem Einzugsbereich ein Kollegialorgan als zentrales Führungselement. Die Leitung des Kompetenzzentrums agiert als *Primus inter pares*.

Neben der Leitungsebene gibt es verschiedene Steuergruppen:

Auf der Schulebene (ggf. nach Schulstufen organisiert) mit Schulleitungen und Vertretern von Kollegien der kooperierenden Förderschulen.

Auf der kommunalen Ebene mit den Schulleitungen der allgemeinen Schulen, der Förderschulen und den Schulträgern.

Auf der Kreisebene mit der Schulaufsicht, den Sprechern der allgemeinen Schulen, den Sprechern der Kompetenzzentren, den Schulträgern und außerschulischen Kooperationspartnern, wie z.B. dem Gesundheitsamt.

Auf dieser organisatorischen Grundlage werden die Förderschwerpunkte und Förderbedingungen festgelegt sowie Arbeitsteilungen und Zeitrahmen vereinbart. Gemeinsam planen und realisieren die Kompetenzzentren und die allgemeinen Schulen die Präventionsmaßnahmen, bezogen auf den einzelnen Schüler.

Wird also ein Schulanfänger mit vermutetem Förderbedarf eingeschult, so geschieht dessen Förderung in der Grundschule künftig im Regelfall ohne das sogenannte AO-SF-Verfahren. Das Einverständnis der Eltern muss selbstverständlich vorliegen. In Kooperation zwischen Grundschule und Kompetenzzentrum werden folgende Prozessschritte erarbeitet und durchgeführt:

- gemeinsame, erweiterte Diagnostik,
- gemeinsame, individuelle Förderplanung,
- gemeinsamer Vorschlag hinsichtlich des zukünftigen Förderortes,
- gemeinsame Elternberatung,
- Planung der bedarfsgerechten, flexiblen sonderpädagogischen Unterstützung,
- Umsetzung der sonderpädagogischen Fördermaßnahmen.

4. Entscheidung über den Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung

Gemäß einem Eckpunktepapier des Schulministeriums vom 17.10.2007, ergänzt durch einen Erlass des Ministeriums vom 25.08.2008, gelten im Wesentlichen folgende Voraussetzungen zur Teilnahme am Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung:

- Der Antrag auf Ausbau einer Förderschule zu einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung wird durch einen Schulträger (über die Bezirksregierung) beim Schulministerium gestellt.

- Das Konzept eines Kompetenzzentrums bedarf der Zustimmung von mindestens drei Viertel der Schulen im Einzugsgebiet des Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung.
- Der Schulträger schließt mit dem Ministerium eine Kooperationsvereinbarung ab, die konkret die wechselseitigen Unterstützungsmaßnahmen umfasst. Weiterhin beschreibt der Schulträger in seinem Antrag, auf welche Weise er die erforderlichen eigenen Angebote in das Kompetenzzentrum einbringt.

Der Kreis Mettmann und die kreisangehörigen Kommunen haben sich, nach Genehmigung des Ministeriums darauf verständigt, ein Antragspaket für den gesamten Kreis einzureichen, welches die o.a. Voraussetzungen enthält.

5. Finanzielle, organisatorische und personelle Auswirkungen

Die ressourcenrelevanten Auswirkungen des Projektes Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung sind für den Schulträger derzeit noch nicht bewertbar. Da es sich um einen stufig angelegten Prozess handelt, muss zwischen kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen unterschieden werden.

Kurzfristige Auswirkungen betreffen das Haushaltsjahr 2010 bzw. das Schuljahr 2010/2011. In diesem Zeitraum sind sogenannte „flankierende Maßnahmen“ zur Begleitung des Einführungsprozesses der Kompetenzzentren erforderlich und vorgesehen. Sie sollen allerdings ausschließlich subsidiär eingesetzt werden, d.h. wenn das Land oder Dritte keine Mittel zur Verfügung stellen.

Aufgabe	Ziel	Ausführung	Kosten ca.
Wissenschaftliche Begleitung	Qualitätssicherung des Prozesses und Evaluation	Geeignetes wissenschaftliches Institut	20.000 €
Fortbildung für Schulleitungen und Lehrkräfte	Kompetenzerweiterung und Hilfestellung für die Schulleitungen und Lehrkräfte (insbesondere der allg. Schulen)	Kompetenzteam	30.000 €
Informationsveranstaltungen für Beteiligte (Schulträger, Schulen, Kooperationspartner)	Umfassende Information aller Beteiligten	Organisation Kreis Mettmann, ggf. externe Moderation, externe Referenten	8.000 €
Erstellen von Informationsmaterial	Basis für die Information Dritter (z.B. Eltern)	Abteilung 40-1 in Abstimmung mit den Leitungen der Kompetenzzentren	4.000 €
Unvorgesehenes	diverses		8.000 €
Summe			70.000 €

Achtung: Die hier genannten 70.000 € beziehen sich auf Aufwendungen des Kreises.

Aufwendungen für Schulausstattungen, Beschaffungen oder bauliche Veränderungen sind nicht zu erwarten. Vermutlich sind die Sekretariate der Schulen, die Kompetenzzentren werden, in besonderer Weise durch den Einführungsprozess belastet.

Bei den Schülerfahrkosten ist durch das mit dem Prinzip der Wohnortnähe verbundene Konzept der Kompetenzzentren tendenziell mit Einsparungen zu rechnen.

Im Übrigen wird das Land den Förderschulen, die Kompetenzzentren werden, eine zusätzliche halbe Lehrerstelle zur Verfügung stellen.

Ein generelles Bedarfsthema von Kompetenzzentren ist die Bereitstellung von Kapazitäten der

Schulsozialarbeit mit der Aufgabestellung der Zusammenführung handelnder Personen und Instanzen innerhalb der Netzwerkstrukturen eines Kompetenzzentrums. Es soll versucht werden, durch Synergieeffekte mit vorhandenen Ressourcen innerhalb der Netzwerke die zusätzlich erforderlichen Kapazitäten zu generieren.

Mittel- und kurzfristig, d.h. für einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren, kann heute nur die globale Feststellung getroffen werden, dass die systembedingte Reduktion der Förderschülerinnen und Förderschüler die Anzahl der Förderschulen sinken wird bzw. sich neue Formen der Kooperationen ergeben werden.

6. Auswahl eines Kompetenzzentrums für die Region Hilden/Hann

Das Grundlagenkonzept (ASS 26.11.2009, SV 09-14 51/015) sieht die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für den Standort Hilden, zur Versorgung der Region Hilden und Haan vor. Sowohl die städtische Ferdinand-Lieven-Schule als auch die in Kreisträgerschaft stehende Paul-Maar-Förderschule hatten Interesse bekundet, sich als Standort für das Kompetenzzentrum zu bewerben.

Der Gutachter hat zur Objektivierung der Entscheidungsfindung in Kooperation mit der Schulaufsicht eine Nutzwertanalyse erstellt (siehe Anlage 1). Dieses Instrument dient der systematischen Entscheidungsvorbereitung bei der Auswahl von Alternativen, indem es anhand von zuvor definierten, gewichteten Kriterien die einzelnen Zielerreichungsgrade ermittelt und vergleicht. Das Material für die Nutzwertanalyse wurde in mehreren Gesprächen mit den Schulleitungen durch den Gutachter und den Schulrat erhoben, aus den jeweiligen Konzepten extrahiert und zum Teil mit weiteren, schriftlichen Materialien unterfüttert. Die Konzepte der beiden Schulen, nebst Ergänzungen sind dieser SV als Anlage 2 und 3 beigelegt.

Die auf dieser Basis entstandene Nutzwertanalyse kommt zu dem Ergebnis, dass die Paul-Maar-Schule aktuell eine stärkere Eignung zur Einrichtung eines Kompetenzzentrums besitzt. „Schulaufsicht und Gutachter „Netzplanung“ empfehlen den Entscheidungsgremien im Rahmen des Aufbaus des Kompetenzzentrums Hilden/Haan, die Paul-Maar-Förderschule als Antragstellerin zu nominieren und ihr damit – die Genehmigung durch die Bezirksregierung und das Schulministerium vorausgesetzt - den entsprechenden Organisations- und Koordinierungsauftrag zu erteilen“ (Nutzwertanalyse, S. 7).

Sowohl die Inhalte der Analyse, als auch die Empfehlung wurden in mehreren Gesprächen, sowohl mit dem Schulträger, als auch mit den betroffenen Schulen erörtert. Die Schulen halten nach wie vor beide an ihrer Interessensbekundung fest.

Auch wenn Gutachter und Schulaufsicht zu einem eindeutigen Ergebnis gelangen, ist aus Sicht der Verwaltung festzustellen, dass sich die städt. Ferdinand-Lieven Schule in dem gut ausgebauten und funktionierenden Hildener Netzwerk und in der vielfältigen Schullandschaft etabliert und gut positioniert hat. Sie hat sicher auch die Potentiale, den Entwicklungsprozess zu einem Kompetenzzentrum erfolgreich zu gestalten.

Parallel zu diesem Prozess wurden die allgemeinbildenden Schulen in zwei Schulleiterkonferenzen (17.12.2009 und 14.01.2010) über die Thematik Kompetenzzentrum und die Erforderlichkeit eines Beschlusses der Schulkonferenz informiert. Alle Schulleitungen haben in ihren Schulkonferenzen einen Beschluss zur Zusammenarbeit mit dem Hildener Kompetenzzentrum getroffen (siehe Anlage 2). Dies gilt auch für die Haaner Schulen. Die für die Antragstellung erforderliche $\frac{3}{4}$ Mehrheit wurde erfüllt.

Um das gesamte Antragspaket der Kreisverwaltung nicht zu gefährden, ist es zwingend notwendig, dass die Entscheidungsgremien aller Städte noch im 1. Quartal 2010 die entsprechenden Beschlüsse fassen.

Horst Thiele

Beschlusslauf

Beschlussvorlage
öffentlich

SV-Nr.: WP 09-14 SV 51/027

Betreff: Netzplanung Förderschulen für den Kreis Mettmann - Einrichtung eines Kompetenzzentrums

Beschlussvorschlag:

Der Rat der Stadt Hilden beschließt, nach Vorberatung im Ausschuss für Schule und Sport:

1. dem Konzept zur flächendeckenden Einrichtung von Kompetenzzentren wird zugestimmt.
2.
 - a) Dem Ausbau der kreiseigenen Paul- Maar-Schule zu einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung für den Einzugsbereich Hilden/Haan wird zugestimmt.

alternativ
 - b) die Ferdinand-Lieven-Förderschule wird zu einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung für den Einzugsbereich Hilden und Haan bestimmt, ausgebaut und in das Kreis-Konzept integriert.

Beschlüsse:

25.02.2010	Ausschuss für Schule und Sport
------------	--------------------------------

Beschlussvorschlag:

Der Rat der Stadt Hilden beschließt nach Vorberatung im Ausschuss für Schule und Sport:

1. dem Konzept zur flächendeckenden Einrichtung von Kompetenzzentren wird zugestimmt.
2. die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit dem Kreis Mettmann eine Kooperationslösung zu konzipieren, die vorsieht, dass die Paul-Maar-Schule und die Ferdinand-Lieven-Schule gemeinsam ein neues Kompetenzzentrum bilden. Die konkreten Zuständigkeiten sollen in einem Kompetenzteam, dass aus den Schulleitungen und der Schulaufsicht besteht, diskutiert werden und dann nach Abstimmung mit den beiden Schulleitungen im Konsens durch die Schulaufsicht erfolgen. Der Ausschuss für Schule und Sport ist zeitnah über den Fortgang der Entwicklung in Kenntnis zu setzen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig (1 Enthaltung) beschlossen

Anlage 1

Nutwertanalyse der Förderschulen in Hilden
im Hinblick auf die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung im Kreis Mettmann für die Region Hilden/Haan

Einrichtung des Kompetenzzentrums für sonderpädagogische Förderung im Kreis Mettmann für die Region Hilden/Haan

Bewertung der vorliegenden Bewerbungen

- **der Ferdinand-Lieven-Schule Hilden und**
- **der Paul-Maar-Schule Hilden**

durch den zuständigen Vertreter der Schulaufsicht Schulamtsdirektor Michael Fischer und den Gutachter für die „Netzplanung Förderschulen im Kreis Mettmann“ Dr. Detlef Garbe

Vorbemerkung

Die nachfolgende Bewertung ist **keine Qualitätsanalyse** der Schule im Sinne der Qualitätsinspektion; sie stellt **keine Bewertung der aktuellen Lehr- und Lernprozesse** dar.

⇒ Bewertet werden vielmehr

- die Eignung der Schule die skizzierten Aufgaben für den Aufbau eines Kompetenzzentrums zu übernehmen sowie
- die jetzt an den Schulen vorfindbare Ausgangsposition zur Übernahme dieser Aufgaben.

1. Das Entscheidungsproblem

Für den Kreis Mettmann wird eine regionale Verteilung von Kompetenzzentren vorgeschlagen. Dabei wird die Faktenlage durch die beiden in der Genehmigung befindlichen Kompetenzzentren berücksichtigt. Die in kursiv gesetzten Schulen werden sowohl aus Sicht der Schulaufsicht, der Kommunen und des Kreises als Schulträger sowie aus Sicht des Gutachters vorgeschlagen.

Errichtung von sechs Kompetenzzentren im Kreis

Region	Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung (KsF)
Nord = Velbert, Heiligenhaus	Schule in den Birken (gesetzt)
West = Ratingen	<i>Comenius-Schule (Vorschlag)</i>
Mitte/Ost = Mettmann, Wülfrath	<i>Erich-Kästner-Schule (Vorschlag)</i>
Mitte/West = Erkrath	Friedrich-Fröbel-Schule (gesetzt)
Süd-Osten = Hilden, Haan	noch nicht festgelegt
Süd = Monheim, Langenfeld	<i>Leo-Lionni-Schule (Vorschlag)</i>

Für die Region Hilden/Haan liegen die Bewerbungen der Ferdinand-Lieven-Schule und der Paul-Maar-Schule vor, beide haben Anträge zur Errichtung eines Kompetenzzentrums vorgelegt.

Die Entscheidung wird letztlich von den kommunalpolitischen Gremien getroffen. Voraussetzung für die Genehmigung eines Antrags durch die Bezirksregierung und das Schulministerium ist allerdings, dass mindestens 75% der Schulkonferenzen aller staatlichen Schulen in der Region, ihre Bereitschaft für die Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum in der Region erklärt haben.

Hinzu kommt, dass auch die kommunalpolitischen Gremien der Stadt Haan der Zuordnung der staatlichen Schulen in Haan zur Region Hilden/Haan erklärt haben müssen.

Sowohl die Schulaufsicht als auch der Gutachter sind von den am Planungs- und Entscheidungsprozess beteiligten Akteuren gebeten worden, eine Bewertung der vorliegenden Anträge vorzunehmen und eine Handlungsempfehlung abzugeben.

Hinweis

Bevor der Bewertungsprozess hier offen gelegt wird, sei auf Folgendes hingewiesen:

- Das Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderung (KsF) wird durch beide Förderschulen in Hilden gebildet. Auf schulfachlicher Ebene werden beide Schulen zusammen arbeiten müssen, mit gleicher Kompetenz und auf „gleicher Augenhöhe“ die Aufgaben des Kompetenzzentrums, insbesondere mit Blick auf die allgemeinen Schulen sowie die außerschulischen Partner wahrnehmen müssen.

⇒ Gesucht wird in diesem Bewertungs- und Entscheidungsprozess die Schule/die Schulleitung/die schulische Steuergruppe, die den organisatorischen Aufbau des Kompetenzzentrums, des Netzwerkes und die Koordination von Kooperationen und Koordination übernimmt.

2. Die Aufgabe der Kompetenzzentren

Die Kompetenzzentren sind wesentliche Instrumente, um das von der Landesregierung auf der Basis der UN-Konvention formulierte Ziel der Inklusion auch für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf umzusetzen. Das bedeutet für die Umsetzung, dass Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf SQ, LE und/oder ES überwiegend im System der allgemein bildenden Schulen unterrichtet werden sollen. Im Kreis Mettmann befürworten die Förderschulen für Geistige Entwicklung eine deutliche Ausweitung der Förderung ihrer Schülerschaft im Allgemeinen Schulsystem. Sie sehen in der Kooperation mit den Kompetenzzentren eine Chance, diese Entwicklung – immer vorausgesetzt, dass dies dem Elternwillen entspricht – voran zu treiben.

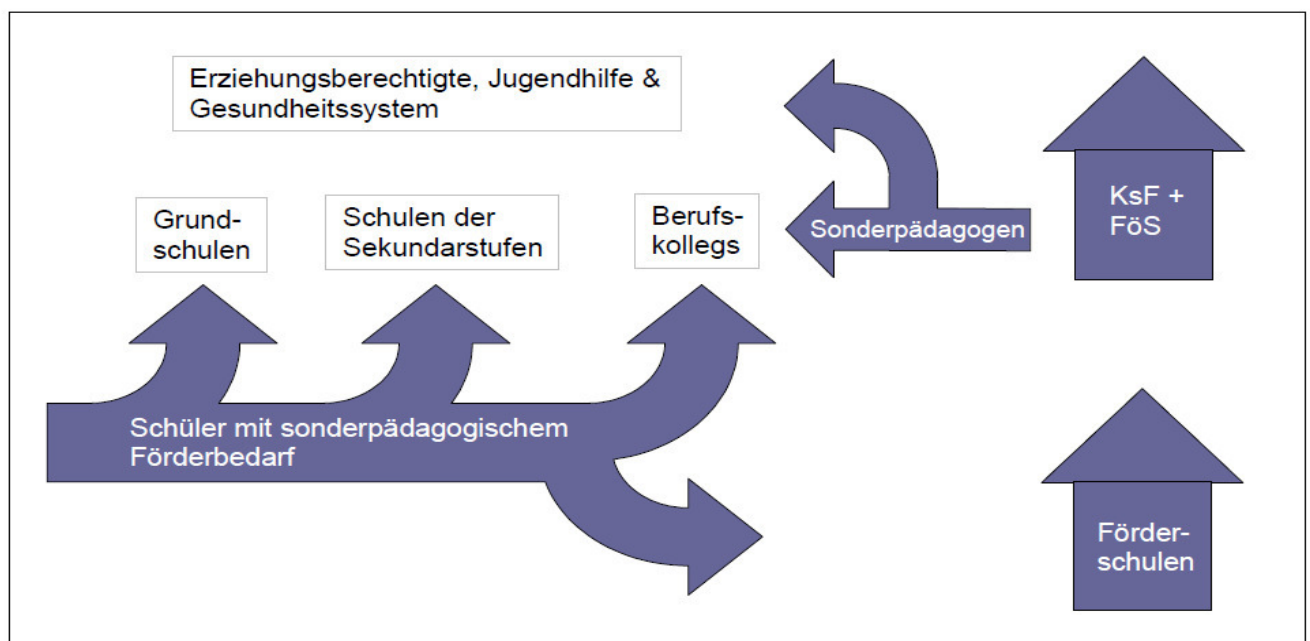
Die Kompetenzzentren bündeln vier Aufgaben: Diagnostik, Beratung, Prävention und Unterricht.

Diagnostik	Beratung	Prävention	Unterricht
• Eingangsdiagnostik • Prozess begleitende Diagnostik • Kompetenz orientierte Förderdiagnostik • Interdisziplinäre Vernetzung der diagnostischen Kompetenzen	• Individuelle Schullaufbahnberatung • Eltern- und Schülerberatung • Kollegiale Beratung • Mediale u. technische Beratung • Fortbildung; Kompetenzteam	• Frühförderung • Lern- und Erziehungsbegleitung • Prävention durch Qualifikation von Lehrkräften • Vernetzung außerschulischer Hilfen	• Unterricht im Regelsystem • Verknüpfung mit individueller Förderplanung • Lernprozessbegleitung • Methodenkompetenz • Medienkompetenz

Die Kompetenzzentren sind zuständig für die Schulen in einer Region sowie darüber hinaus

Ansprechpartner und Koordinierungsstelle für alle Akteure, die zur Optimierung der Lebenssituation von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf beitragen, z.B. die Jugendhilfe und das Gesundheitssystem.

Abb. 1: Das künftige Modell der Betreuung durch die Kompetenzzentren und der Beschulung



3. Die Grundlagen für die Bewertung

Als Grundlage für die Bewertung liegen vor:

- die Anträge beider Schulen zur Errichtung eines Kompetenzzentrums sowie
- die von der Schulaufsicht durchgeführten und ausgewerteten Perspektivgespräche.
- der Entwurf der Bewertung vom 7.1.2010 und die Stellungnahme der Schulen durch die Schulleitungen im persönlichen Gespräch am 14.01.2010 unter Anwesenheit der Vertreter der Stadt Hilden Herrn Beigeordneten Gatzke und der Amtsleiterin Frau Aubel sowie die Herren Fischer und Dr. Garbe
- die Möglichkeit für beide Schulen auf der Basis des Gesprächs die Konzepte und Erarbeitungen noch einmal schriftlich vorzulegen. Von dieser Möglichkeit haben beide Schulen Gebrauch gemacht. Diese Konzepte werden im Anhang beigelegt.

4. Die Bewertungsmethode

Um den Bewertungsprozess transparent zu machen, haben sich Schulaufsicht und Gutachter auf die Anwendung der sog. Nutzwertanalyse als Bewertungsmethode geeinigt.

Die **Nutzwertanalyse** ist eine Bewertungsmethode, bei der Vor- und Nachteile von Alternativen dargestellt und bewertet werden. Durch die (unterschiedliche) Gewichtung von Zielkriterien fließen die Bedeutung von Handlungsdimensionen und Aufgaben eines Kompetenzzentrums in die Bewertung ein.

Wesentlich für die Durchführung der Nutzwertanalyse ist die Entwicklung eines spezifischen Kriterienkatalogs inkl. der Angabe von Indikatoren. Der große Vorteil der Nutzwertanalyse als Methode ist die leichte Nachvollziehbarkeit und die entsprechend der Aufgabe gewählte Bedeutung von Zielen.

Aufgaben eines KsF/ Zieldimensionen	Gewichtung	Indikatoren
Diagnose	10	- praktizierte Diagnostikverfahren
Beratung	10	- praktizierte Beratungsprozesse
Prävention	10	- praktizierte Kooperationen mit dem Elementarbereich - sonstige präventive Aktivitäten
Unterricht	15	- aufgeführte Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung - Qualitätssicherung - besondere Förderkonzepte
Personalressource	20	- vorhandene Kompetenzen Förderbedarfe - Zusatzqualifikationen - vorhandene Lehrerausbildungen für unterschiedliche Schulformen - Schulsozialarbeit
Netzwerke	15	- aufgeführte Netzwerkstrukturen als Basis für den Aufbau und Ausbau des KsF
Organisationsvorschläge zur Einrichtung und Aufbau des KsF	20	- aufgeführte Vorschläge - dokumentiertes Verständnis der Aufgabe
	100	

Die Bewertung jeder Zieldimension erfolgt durch Punktvergabe zwischen 1 bis 10; dabei markiert 10 den Maximalwert. Die Bewertung der Alternativen liegt dann zwischen 100 Punkten (minimal) und 1000 Punkten (maximal).

5. Das Bewertungsergebnis

Aufgaben eines KsF/ Zieldimensionen	Ge- wich- tung	Ferdinand-Lieven-Schule		Paul-Maar-Schule	
		Bewertung 1 - 10	Bewertungser- gebnis	Bewertung 1 - 10	Bewertungs- ergebnis
Diagnose	10	6	60	8*	80
Beratung	10	5	50	8*	80
Prävention	10	5	50	7*	70
Unterricht	15	5	75	9*	135
Personalressour- ce	20	6	120	8*	160
Netzwerke	15	6	90	9*	135
Organisations- vorschläge zur Einrichtung und Aufbau des KsF	20	5	100	5	100
	100		545		760

*Begründung der Bewertungsdifferenzen:

Alle differierenden Bewertungen sind auf der Basis der vorgelegten schriftlichen Dokumente und des Auswertungsprotokolls der Perspektivgespräche beleg- und nachvollziehbar. Begründungen im Detail:

- **Zieldimension Diagnose:** Die Paul-Maar-Schule praktiziert mehr Diagnostikverfahren. Insbesondere in dem für die Inklusions- und Förderthematik besonders relevanten Förderbedarf „ES“ verfügt die Paul-Maar-Schule über eine entsprechende Erfahrung und Kompetenz in der Diagnostik.
- **Zieldimension Beratung:** Die Beratungskonzepte der Paul-Maar-Schule sind nach Beratungsformen, Konzepten und Zielgruppen differenziert.

- **Zieldimension Prävention:** Die Präventions- und Fördermassnahmen der Paul-Maar-Schule sind hinsichtlich der Präventionsanlässe und -ebenen sowie der Inhalte und der zu beteiligenden Institutionen differenziert aufgeführt.
- **Zieldimension Unterricht:** Die Paul-Maar-Schule hat neben den Grundlagen der sonderpädagogischen Förderung, die in gleicher Weise bei der Ferdinand-Lieven-Schule vorhanden sind, bereits Konzepte für die Förderbänder und die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern in der Primar- und der Sekundarstufe vorgelegt.
- **Zieldimension Personalresource:** In beiden Schulen werden die Förderrichtungen LE, ES und SQ abgedeckt. Beide Schulen verfügen über Lehrkräfte, die in der Sekundarstufe I und II unterrichtet haben. Bei der Paul-Maar-Schule haben einige Lehrkräfte die Facultas für das Gymnasium mit Aufbaustudium Sonderpädagogik sowie einige Sonderpädagogen neben der Lehrerausbildung noch eine zusätzliche Duale Ausbildung in verschiedenen für den Übergang Schule – Beruf dieser Zielgruppe interessanten Berufen. Letzteres führt zu der differenzierten Bewertung. Zusätzlich – ohne Eingang in die Bewertung – ist darauf hinzuweisen, dass in der Paul-Maar-Schule seit 2006 eine feste Stelle „Schulsozialarbeit“ eingerichtet worden ist. Eine solche Stelle ist für ein Kompetenzzentrum sehr wichtig. Ob diese Stelle den Bedarf für die Region Hilden/Haan abdeckt oder ob nicht auch eine zweite Stelle an der Ferdinand-Lieven-Schule eingerichtet werden muss, wäre in der Pilotphase des Kompetenzzentrums eine zentrale Frage.
- **Zieldimension Netzwerke:** Beim Vergleich der existierenden Netzwerke weist die Paul-Maar-Schule in vier Handlungsfeldern Netzwerke nach: Wohngruppen; Heilpädagogische Tagesgruppen; medizinisch-psychologische Diagnostik sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie. Diese sind ausgeprägter und breiter angelegt als bei der Ferdinand-Lieven-Schule, die passend zu ihrer Aufgabenstellung als Förderschule „LE“ ebenfalls entsprechende Netzwerke nachweisen kann.

6. Handlungsempfehlung

Schulaufsicht und Gutachter „Netzplanung“ empfehlen den Entscheidungsgremien im Rahmen des Aufbaus des Kompetenzzentrums Hilden/Haan, die Paul-Maar-Förderschule als Antragstellerin zu nominieren und ihr damit – die Genehmigung durch die Bezirksregierung und das Schulministerium vorausgesetzt - den entsprechenden Organisations- und Koordinierungsauftrag zu erteilen.

ANHANG

1. Konzept der Paul-Maar-Schule Hilden (pdf-Datei)

2. Konzept der Ferdinand-Lieven-Schule Hilden (pdf-Datei)

Anlage 2

Konzept und Anlagen der Städtischen Ferdinand-Lieven Förderschule „Lernen“ und „soziale und emotionale Entwicklung“



Konzept zum Ausbau
der
Ferdinand-Lieven-Schule

Städtische Förderschule „Lernen“ und „soziale und emotionale Entwicklung“ im integrativen Verbund

zu einem
Kompetenzzentrum

in der Pilotphase im Schuljahr 2010/11

2. überarbeitete Fassung
vom
20.01.2010

Ferdinand-Lieven-Schule
Förderschule
Lernen und
Emotionale und Soziale Entwicklung
Lortzingstr. 1
40724 Hilden

Inhaltsverzeichnis

1.	<u>Vorwort</u>	1
2.	<u>Zur Ausgangslage</u>	
	<u>Schulprofil der Ferdinand-Lieven-Schule als zukünftiges</u>	
	<u>Kompetenzzentrum</u>	2
2. 1	Entwicklung der Ferdinand-Lieven-Schule bis heute	2
2. 2	Schülerschaft	3
2. 3	Ganztagsarbeit	3
2. 4	Lage der Schule und angrenzende Partner	4
2. 5	Orientierung am Lehrplan der Grund- und Hauptschule	4
2. 6	Personelle Ressourcen der Ferdinand-Lieven-Schule	5
	2.6.1 Interne personelle Ressourcen	5
	2.6.2 Externe personelle Ressourcen	7
2. 7	Räumliche und sächliche Ausgangslage der Ferdinand-Lieven-Schule	8
2. 8	Unterrichtsorganisation	9
2. 9	Hinführung zur Berufsreife und Berufswahl	10
2.10	Bestand der sonderpädagogischen Förderung in Hilden und Haan	11
3.	<u>Pädagogisches Konzept im Blick auf die zukünftigen</u>	
	<u>Aufgabenbereiche</u>	13
3.1	Aufgaben und Perspektiven des Kompetenzzentrums	13
3.2	Beitrag des/der Schulträger zum Kompetenzzentrum	14
3.3	Die vier Säulen des Kompetenzzentrums	15
	3.3.1 Diagnostik	15
	3.3.2 Beratung	16
	3.3.3 Prävention	17
	3.3.4 Unterricht	18
3.4	Bereits bestehende und auszubauende Netzwerkstruktur	19
3.5	Einbindung der Elternschaft	19
4.	<u>Berichterstattung und Evaluation</u>	19
5.	Ausblick	20

Anhang:
Anlagen 1 bis 4

1. Vorwort

In der sonderpädagogischen Bildungslandschaft vollzieht sich in den letzten Jahren ein tief greifender Wandel, der seine Impulse aus unterschiedlichen Richtungen erhält.

- So lenkten die Ergebnisse der Pisa-Studie die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die überprüfbare Bildungsqualität gemessen am internationalen Vergleich.
- Die Strukturveränderungen in der Arbeitswelt und das gewandelte Verständnis von Partnerschaft und Familie verlangen von allen Beteiligten neue Kompetenzen und gelingen nicht überall ohne Schwierigkeiten für die Kinder.
- Die permanente Verfügbarkeit von Unterhaltungs- und Kommunikationsmedien stellt Eltern vor neuartige Erziehungsaufgaben und belastet Kinder in ihrer Entwicklung.
- Trotz allgemein rückläufiger Geburtenzahlen entwickeln immer mehr Kinder Probleme im schulischen Bereich.

Die Ferdinand-Lieven-Schule verfolgt diese Veränderungen aufmerksam. Unser grundsätzliches Anliegen ist es, allen unseren Schülerinnen und Schülern die größtmögliche Förderung zukommen zu lassen und ihnen damit zu einer aktiven und gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben zu verhelfen. Das gilt auch und besonders vor dem Hintergrund der neuen Herausforderungen. Insofern verstehen wir unseren Schulentwicklungsprozess als eine permanente Auseinandersetzung mit und Reflektion auf die Entwicklungen in der Gesellschaft und in der Bildungsforschung.

Zum aktuellen Impuls im Blick auf Weiterentwicklung und Neuorientierung unserer Arbeit mit lern-, leistungs- und verhaltensbeeinträchtigten Kindern wurde für uns die UN-Konvention zu den Rechten behinderter Menschen. Sie hat uns in unseren bisherigen Bemühungen bestärkt, die vernetzte Arbeit mit Bildungs- und Unterstützungsträgern in der Bildungsregion Hilden und Haan weiter zu intensivieren und uns dahingehend motiviert, uns zu einem Kompetenzzentrum umzugestalten bzw. zu entwickeln.

2. Zur Ausgangslage Schulprofil der Ferdinand-Lieven-Schule als zukünftiges Kompetenzzentrum

2.1 Entwicklung der Ferdinand-Lieven-Schule bis heute

Ausgangspunkt für die Bewerbung der Ferdinand-Lieven-Schule als Kompetenzzentrum ist der Entwicklungsstatus der Schule, wie er sich auch im Schulprogramm widerspiegelt. Dort heißt es auf Seite 9 „unser Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach Verlassen der Schule für alle unsere Schülerinnen und Schüler.“ Auch die Netzwerkarbeit mit Partnern und Institutionen nimmt bereits im Schulprogramm letzte Fassung von 10/2008 einen breiten Raum ein. „Um ihrer Aufgabe in besonderem Maße gerecht werden zu können, ist eine breite Zusammenarbeit mit vielen pädagogischen und unterstützenden Einrichtungen in Hilden und Umgebung hilfreich und teilweise unerlässlich.“ Im Laufe der Jahre hat die Schule ein breit angelegtes Netzwerk der Zusammenarbeit mit schulischen, nicht-schulischen und unterstützenden Partnern und Institutionen aufgebaut. Dies wird auch im Bericht zur Qualitätsanalyse lobend hervorgehoben. (Anlage 1)

So finden seit Jahren regelmäßige Treffen mit den Kolleginnen der Kitas und der Grund- und Hauptschulen in Hilden statt. Die Haaner Einrichtungen wurden ab dem letzten Schuljahr mit einbezogen. Dies schafft die Voraussetzungen für einen fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit hinsichtlich der Arbeitsstrukturen und der Hilfestellung im Einzelfall.

Parallel dazu intensivierte die F-L-S ihre Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, die neben ihrer Lernbehinderung auch besondere Unterstützung im Bereich ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung benötigen. Daraus folgte die Beantragung des 2. Förderschwerpunktes. Seit Beginn des Schuljahres führt die Schule beide Schwerpunkte im Namen. Im Bereich der Sprachförderung machen wir bereits seit einiger Zeit Angebote für Schüler, die hierfür Bedarf zeigen.

Seit Anfang des Schuljahrs 2009/2010 ist die F-L-S auf der Grundlage einer vertraglichen Vereinbarung zwischen den Städten Hilden und Haan auch zuständig für Haaner Förderschülerinnen und -schüler.

2.2 Schülerschaft

Im Schuljahr 2009/2010 besuchen aktuell 104 Jungen und Mädchen von Klasse 1 bis 10 unsere Schule. 12 davon kommen aus Haan. Sie teilen sich in 39 Primarschüler und 65 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1. Neben einer Lernbehinderung weisen auch zahlreiche Schülerinnen und Schüler einen vorrangigen Förderbedarf im Bereich ES auf. (Erste Gutachten wurden genehmigt!) Bei 3 Schülern liegt ein Störungsbild geistige Entwicklung vor. Etliche der jüngeren Kinder erhalten zusätzlich Sprachtherapie.

2.3 Ganztagsarbeit

Seit Beginn der 70er Jahre arbeitet die Ferdinand-Lieven-Schule als gebundene Ganztagschule. Damals zog sie in ein neues Gebäude, das von vornherein für den Ganztagsbetrieb ausgelegt war und der Schule noch heute eine breite Angebotspalette ermöglicht. Die F-L-S verfügt damit über langjährige Erfahrung in Organisation und Durchführung des Ganztagsbetrieb.

Die **Struktur des Ganztags** stellt sich zurzeit folgender Maßen dar:

An drei Tagen umfasst der Schultag die Zeit von 8.00 Uhr bis 15.05 Uhr. Der Mittwoch Nachmittag ist Konferenztag. Hier endet der Unterricht je nach Klassenstufe um maximal 13.20 Uhr. Das Gleiche gilt auch für den Freitag.

An den langen Tagen haben alle Schüler -versetzt in 2 Gruppen- eine einstündige Mittagspause. In dieser Zeit erfolgt zunächst das gemeinsame Mittagessen. Danach gliedert sich das Freizeitangebot in drei Bereiche: Bewegtes Spiel im Freien mit Ausleihe von Kleinspielgeräten und Fahrzeugen, bewegtes Spiel drinnen mit Billard, Kicker, Tanz oder Tischtennis und ruhiges Spiel drinnen mit Malen, Lesen, Brettspielen und Erzählen. (siehe dazu auch: Schulprogramm 4.1.3 Bewegungsförderung im Schullalltag und 4.1.4 Bewegte Pause)

Um 13.35 Uhr geht es für alle Schüler weiter. Die Kleinen haben an allen drei langen Tagen AG-Angebote.

In diesem Schuljahr sind dies:

Mädchen-AG,
Ballspiele,
Spielen und Basteln,
Nadel und Faden,

Kochen,
Töpfern,
Werken,
Erlebnispädagogik auf dem Abenteuerspielplatz
Hip Hop.

Die Großen haben an 2 Tagen nachmittags Unterricht. Am Donnerstag gibt es auch für die Großen verschiedene AGs:

Fußball,
Schülerzeitung,
Mädchen-AG,
Selbstverteidigung,
Basteln,
Spielen/Werken.

Zum Halbjahr kann neu gewählt werden.

2.4 Lage der Schule und angrenzende Partner

Das Schulgrundstück bildet einen räumlichen Verbund mit einer Gemeinschaftsgrundschule und mit einer katholischen Grundschule. Außerdem gehört dazu ein Familienzentrum in städtischer Trägerschaft mit zwei angrenzenden Standorten. Mit allen Vieren teilt sich die Schule die Turnhalle und die Kleinsportanlage. Die Mütter ausländischer Kindergartenkinder nutzen am Vormittag unsere Freizeiträume für Sprachkurse. Es gibt gemeinsame Fortbildungen mit der Grundschule, wechselseitige Teilnahme bei Projekten und Festen, Besuche unserer Oberstufenschüler zu Vorleseaktionen in den Kindertagesstätten und Kommunikation zu pädagogischen Fragestellungen auf der Leitungsebene. Außerdem treffen sich die Mitarbeiterinnen der vier Institutionen regelmäßig in Stadtteiltreffen.

2.5 Orientierung am Lehrplan der Grund- und Hauptschule

Vor rund 5 Jahren begann die Schule mit der Erarbeitung von schulinternen Curricula für alle Fächer. Diese orientieren sich an den Richtlinien der Grund- und Hauptschule und beziehen gleichzeitig die sonderpädagogischen Erfordernisse mit ein, die auch die Grundlage bilden für die noch gültigen Richtlinien und Lehrpläne für die Sonderschule für Lernbehinderte.

Zur gleichen Zeit begann die F-L-S regelmäßig in die kreisweiten Fachkonferenzen der Grundschulen Fachvertreter zu entsenden. Auch in die neu gegründete Fachkonferenz „Englisch in der Förderschule

Lernen“ bringt sich die Schule mit Fachkompetenz ein. Das Fach Englisch wird an der F-L-S verbindlich seit rund 5 Jahren unterrichtet, vorher gab es bereits Englisch-AGs. Die mit dem neuen Schulgesetz gegebenen Vorgaben für Englisch ab der 1. Klasse haben wir mitvollzogen. Dadurch konnten wir die Anschluss-Chancen unserer Schülerschaft für einen höheren Schulabschluss beim Übergang in weiterqualifizierende Schulen verbessern.

2.6 Personelle Ressourcen der Ferdinand-Lieven-Schule

2.6.1 Interne personelle Ressourcen

Im Schuljahr 09/10 unterrichten 13 Lehrkräfte an der F-L-S, teilweise in Teilzeit. Außerdem hat die Schule einen Lehramtsanwärter.

Als Fachrichtungen sind im Kollegium vorhanden:

Lernen	12
Emotionale und soziale Entwicklung	8
Sprache	3
Körperliche und motorische Entwicklung	3
Geistige Entwicklung	2

Folgende Fächer wurden studiert:

Deutsch	9
Mathematik	2
Englisch	1
Biologie	4
Erdkunde	1
Geschichte/Politik	1
Sport	3
Religion	1
Kunst/Textilgestaltung	5
Sachunterricht	1
Praktische Philosophie (Zusatzausbildung)	1
Hauswirtschaft	1

Zusätzliche Qualifikationen und Schwerpunkte im Kollegium:

- Anti-Gewalt-Programme: (Faustlos, Coolnesstraining, Steimeltraining)
- Kursleitung für Mofa-Führerschein

- Methodentrainerin nach Endres
- Spiel eines Instruments mit Orchesterreife
- Mitarbeit im Liko-Team der Stadtbücherei zur Leseförderung
- Englisch C1, Methodik, Didaktik
- Maschinenschein Holz und Metall
- Schwimmschein
- Kletterschein
- Ersthelferausbildung
- Trampolin-Schein
- Spielplatzpaten
- Kinder- und Jugendparlamentsarbeit
- Förderdiagnostik
- Montessori-Diplom
- Individualpsychologische Beraterin (DGIP)
- LRS
- e-card
- Mädchenarbeit
- Berufswahlkoordinatorin
- Teilnahme am Vorlesewettbewerb auf Stadt- und Kreisebene

Vier Lehrkräfte haben z.T. langjährige Erfahrung im „Gemeinsamen Unterricht“. Die Schulleiterin war 11 Jahre als Beratungslehrerin (Schwerpunkt Unterstufe: Beratung von Einzelschülerinnen und Schülern und Schülergruppen, Elternberatung, Beratung von Klassenlehrerteams, Kooperation mit den abgebenden Grundschulen, Kooperation mit Förderschulen) an einer Gesamtschule tätig. Außerdem hat sie dort potentielle Haupt-, Real- und Gymnasialschüler unterrichtet.

Eine zusätzliche Ausbildung für den Regelschulbereich Grund- und Hauptschule haben fünf Lehrkräfte.

Die Schulleiterin sitzt im Beirat des evangelischen Schulreferats in Mettmann und vertritt dort auch die Interessen von Schülerinnen und Schülern, die es schwerer haben. Die regelmäßige Teilnahme unserer Fachvertreterinnen an Fachkonferenzen auf Kreisebene intensiviert die Vernetzung mit den Regelschullehrkräften und vertieft die Fachlichkeit der Unterrichtsarbeit und stellt die Orientierung an den Richtlinien und Lehrplänen der Grund- und Hauptschule auf eine solide Basis.

Mehrmals im Jahr treffen sich auf Stadtebene die sog. Stadtteilteams. Hier sitzen Vertreter und Vertreterinnen aller pädagogischen Einrichtungen wie z.B. Kitas, Grundschulen, Hauptschulen, Abenteuerspielplatz und Mitarbeiter des städtischen ASD zusammen

und beraten über die besonderen Gegebenheiten und Probleme des Stadtteils. Dieser „Ort der kurzen Wege“ bietet gute Voraussetzungen für gezielte Hilfe in konkreten Einzelfällen und vernetzt die Einrichtungen des Stadtteils und ihrer Mitarbeiter sehr intensiv.

Durch ein 6-semesteriges theoretisches Studium mit umfangreicher Persönlichkeitsanalyse hat die Schulleiterin die Befähigung als individualpsychologische Beraterin erworben. Der Abschluss berechtigt auch zur Niederlassung in eigener Praxis. Eine Krankenkassenzulassung kann ebenfalls erworben werden. Die dienstälteste Kollegin und Vertreterin der Schulleitung ist die Vertreterin aller Hildener Schulen im Jugendhilfeausschuss der Stadt.

2.6.2 Externe personelle Ressourcen

Neben dem regulären Unterricht durch unsere Lehrkräfte erfahren die Schüler regelmäßige Unterstützung durch ehrenamtliche Kräfte:

- zwei Lesepaten helfen den Jüngsten,
- ein pensionierter Gesamtschullehrer unterstützt Schüler aus der Abschlussklasse beim Erreichen des Schulabschlusses und beim Übergang in das Berufsleben.

An den AG-Angeboten im Nachmittag sind beteiligt:

- zwei Trainer eines Hildener Sportvereins und
- eine Übungsleiterin eines Tanzstudios.
- Es finden jährlich wiederkehrend in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Aktionen mit Vorlesern sowie Autorenlesungen mit Kinder- und Jugendbuchautoren statt.
- Die Schuldnerberatung kommt einmal im Jahr in die Oberstufe.
- Neben der schulinternen Mädchenarbeit führt ein erfahrenes Team von Sozialpädagogen regelmäßig Aktionen zum Schwerpunkt Jungen- und Mädchenförderung durch.
- Die internen Maßnahmen der Schule im Bereich „Erziehung zum gewaltfreien und friedlichen Miteinander“ (z.B. Faustlos, Coolness-Training) werden extern durch einen Theaterpädagogen unterstützt.
- Die Aktion „rauchfrei“ findet zusammen mit der Drogenberatungsstelle statt.

- Vertreterinnen von donum vitae kommen in die Schule zum Thema ungewollte Schwangerschaften und AIDS.
- Ein Vertreter des Arbeitskreises „Stolpersteine“ in Hilden vermittelt eine Beziehung zur NS-Zeit in Hilden.
- Eine Motopädagogin unterstützt seit mehreren Jahren die Jüngsten.

2.7 Räumliche und sächliche Ausgangslage der Ferdinand-Lieven-Schule

- Klassenräume, zur Hälfte mit Nebenraum, jeweils mit 2 PC-Arbeitsplätzen mit Internetzugang und Zugriff auf Lernprogramme, die auf dem Server liegen
- Computerraum mit 14 Schülerarbeitsplätzen mit Internetzugang, Laptop und Beamer
- Differenzierungsräume für DAZ, praktische Philosophie, Sprachtherapie und Förderunterricht
- Film- und Fernsehraum
- Werkräume für:
 - Keramik
 - Papier und Pappe
 - Holz, Kunststoff und Metall
- Fachraum für Physik und Chemie
- Schulbücherei mit Teeküche
- Mensa mit Küche und Bühne
- Lehrküche mit Hauswirtschaftsraum
- Fitness-Raum
- Musik-Raum
- SV-Raum
- Aufenthaltsraum leises Spiel
- Aufenthaltsraum bewegtes Spiel
- Ausleihraum für bewegte Freizeit
- Begrünter Innenhof als stille Oase
- Aufenthaltsraum für Tischtennis
- Schulgarten mit Sinnespfad
- Turnhalle
- Kleinsportanlage
- Schulhof als großes Außengelände mit Basketballkorb, Fußballtoren, Tischtennisplatten, Sandkasten, Kletter- und Spiellandschaft, Sitzgruppen, naturnaher Spielfläche mit Kletterstangen, Wiesenfläche mit Bäumen

2.8 Unterrichtsorganisation

Viele unserer Schülerinnen und Schüler haben bereits eine negative Schullaufbahn an der Regelschule hinter sich. Deshalb gilt es vorrangig, Ihnen wieder oder manchmal auch erstmalig zu Erfolgserlebnissen und Lernfreude zu verhelfen.

Der Unterricht erfolgt in der Primar- und Sekundarstufe in Jahrgangsklassen oder Kombiklassen mit 2 Jahrgängen. Die Klassenstärken liegen zwischen 11 und 18 Schülern. Ab der Klasse 10 findet regelmäßig ein Bildungsgang zur Erlangung des Hauptschulabschlusses statt. Er mündet bei den einigen Schülerinnen und Schülern in dem Besuch der Fritz-Henkel-Schule in Düsseldorf. Dort erarbeiten sie sich dann den Schulabschluss 10A. Dies bedeutet, dass ein Teil der Schülerschaft nach einer etwas verlängerten Schulzeit zu den Abschlüssen der Regelschule gelangt und anschließend in eine Berufsausbildung einsteigt.

Andere erwerben den Hauptschulabschluss 10A durch den Besuch entsprechender Klassen im Berufskolleg Hilden oder der VHS Hilden/Haan.

Der Unterricht, besonders in der Primarstufe, ist gekennzeichnet durch hohe Anschaulichkeit, starke Differenzierung nach innen und kleinschrittiges Vorgehen. Durch äußere Differenzierung kann z.B. in Form von Schreib- und Lesekursen und durch Förderung in Mathematik dem individuellen Bedarf entsprochen werden.

Projektbezogenes Arbeiten orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Der Schulvormittag wird gleichbleibend rhythmisiert und strukturiert. Häufige Bewegungspausen unterstützen das Lernen in den Unterrichtsfächern.

Ab dem 2. Halbjahr der 10. Klasse bieten wir regelmäßig ein sog. Jahrespraktikum an. Die Schülerinnen und Schüler besuchen dann an einem Tag pro Woche einen Betrieb, meistens ihren ehemaligen Praktikumsbetrieb, und wachsen so in ihren späteren Arbeitsplatz bzw. Ausbildungsplatz hinein. Diese Maßnahme bewährt sich seit vielen Jahren.

Die Rückmeldungen aus Ausbildungsbetrieben in der Nähe und von VHS und Berufskolleg Hilden zeigen immer wieder, dass der Besuch der F-L-S, wenn auch mit einer gewissen Verzögerung, für viele

Schülerinnen und Schüler zu Regelschulabschlüssen und in eine Berufsausbildung führt.

Seit Bestehen der sonderpädagogischen Förderklasse am Berufskolleg Neandertal finden auch dort jährlich 1–2 unserer schwächsten Schulabgänger eine Förderung und damit gute Chancen für einen anschließenden Arbeitsplatz wie zum Beispiel in einer Gärtnerei.

Schüler der Oberstufe mit vermehrten Beeinträchtigungen im theoretischen Bereich erhalten durch den Frühstücksservice zweimal pro Woche, die Gelegenheit, ihre praktischen Fähigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich für die gesamte Schulgemeinde nutzbringend zu zeigen. Das schafft neue Motivation und hilft bei der beruflichen Orientierung.

2.9 Hinführung zur Berufsreife und Berufswahl

Das Schulprogramm der F-L-S widmet sich ausführlich dieser Thematik. Auch unter den Netzwerkpartnern leisten etliche hierbei Unterstützung. An dieser Stelle seien nur einige Stichworte genannt:

- Betriebsbesichtigungen ortsansässiger Firmen
- Besuch des Bildungszentrums des Baugewerbes e.V. in Düsseldorf
- Besuch der Kreishandwerkerschaft in Mettmann
- Kooperation mit dem Projekts SAB (Schule-Ausbildung-Beruf): Durchführung eines Kompetenzchecks in Klasse 8 oder 9 mit Auswertung und Nachbesprechung in Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer, Unterstützung bei der Suche von Praktikums- und Ausbildungsplätzen
- In der GJwH (Gemeinnützige Jugendwerkstatt Hilden) durchlaufen die Schüler der Klasse 9 oder 10 praktische Übungen in der Metallwerkstatt.
- Die Schüler der Klasse 9 oder 10 durchlaufen einen Berufsfindungsparcour, der von der Mitarbeiterin des Projekts SAB aufgebaut und dessen Durchlauf von ihr betreut, ausgewertet und mit dem einzelnen Schüler besprochen wird.
- Teilnahme am Girls'Day
- In Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit finden in der Schule Berufsberatungen statt.
- Die Schüler besuchen das BIZ (Berufsinformationszentrum) in Düsseldorf.
- Die Schüler nehmen an einem Berufsfindungstest im BIZ teil.

- Nach der Auswertung des Tests erfolgt durch Mitarbeiter der Arbeitsagentur eine Beratung der Schüler und deren Eltern.
- Besuch von berufsvorbereitenden Einrichtungen in Hilden und im Umkreis, die Förderangebote zur Berufsvorbereitung nach Verlassen der Schule anbieten (z.B. GGA Langenfeld, AWO Düsseldorf)
- Besuch von Einrichtungen, in denen den Schülern die Gelegenheit gegeben wird, nach Verlassen unserer Schule weitere schulische Qualifikationen (HS 9, 10 A, 10 B), zu erwerben. (z.B. Fritz Henkel Schule Düsseldorf, VHS Hilden/Haan)
- Schülerbetriebspraktikum: je 3 Wochen in Klasse 9 und 10
- Jahrespraktikum in Klasse 10
- Bewerbungstraining mit der Firma Schulten KG
- Kooperationspartner: Städtischer Bauhof , GJwH
- Frühstücksservice in der großen Pause
- Aufbau eines Catering-Service
- Teilnahme bei „Zukunft fördern“ Modul: Berufsorientierungscamp

2.10 Sonderpädagogische Förderung in Hilden und Haan

Seit vielen Jahrzehnten arbeitet die F-L-S in Hilden mit Kindern, die in ihrem Lern- und Leistungsverhalten besondere Unterstützung benötigen. In dieser Zeit hat sich die Schule Vertrauen und Anerkennung sowohl bei Eltern und Schulverwaltung, als auch bei den Kollegien der Regelschulen erworben. Mitte der 70er Jahre zog die Schule in ein neues Gebäude ein und startete mit dem Ganztagsbetrieb. Dies war damals eine innovative Veränderung in der städtischen Bildungslandschaft und setzte damit Maßstäbe für alle Ganztagsangebote, die später ihren Betrieb aufnahmen.

Die Stadt Hilden gehörte Mitte der 80er Jahre zu den ersten Städten, die unter wissenschaftlicher Begleitung und engagierter Beteiligung betroffener Eltern in den Modellversuch Gemeinsamer Unterricht

eingestiegen ist. Nach Auslaufen des Modellversuchs etablierte sich der gemeinsame Unterricht an 3 von 10 Hildener Grundschulen und wird dort bis heute praktiziert. Von Beginn an gab es eine intensive Verzahnung zwischen den GU-Schulen und der F-L-S, waren die GU-Lehrer doch über viele Jahre abgeordnete Lehrkräfte der damaligen Sonderschule. Daraus erwuchs das Fundament für Zusammenarbeit, Austausch und Wertschätzung der gegenseitigen Arbeit bis zum heutigen Tag. An der Hauptschule besteht seit einigen Jahren eine sonderpädagogische Förderklasse. Der Gemeinsame Unterricht in der

Sekundarstufe I wird an der Gesamtschule Hilden-Langenfeld fortgeführt. Dies war die konsequente Weiterentwicklung der engagierten Arbeit mit behinderten Kindern in Hilden. Auch in Haan ist inzwischen an mehreren Grundschulen und an der Hauptschule GU installiert. Nach der Schließung der Förderschule Lernen in Haan hat die F-L-S auf der Grundlage einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zwischen Hilden und Haan auch die Beschulung der Haaner Schüler übernommen.

In Mettmann und Monheim befinden sich Förderschulen SQ für die Primarstufe. Beide Schulen sind für Hildener Schüler verkehrstechnisch erreichbar. Am westlichen Stadtrand liegt eine Förderschule ES, die für den südlichen Teil des Kreises Mettmann zuständig ist. Mit allen genannten Förderschulen kooperiert die Ferdinand-Lieven-Schule Einzelfall bezogen hinsichtlich Diagnostik und bei Wechsel des Förderortes.

Auch zu den in Hilden ansässigen Heimeinrichtungen (Lieven-Heim und das ehemalige Dorotheenheim, heute Educon GmbH, Einrichtung der Graf-Recke-Stiftung) bestand von Beginn an eine gute Zusammenarbeit. Waren es anfangs hauptsächlich Jungen und Mädchen aus dem Lieven-Heim, die unsere Schule besuchten, so hat sich der Schwerpunkt zunehmend in Richtung Educon mit seinen verschiedenen Wohngruppen und Angeboten verschoben. Zur Zeit besuchen 8 Schüler aus Educon unsere Schule. Da etliche Kinder die Einrichtung nur vorübergehend für einige Monate zur Abklärung und Diagnostik besuchen, ist die Fluktuation teilweise hoch. Andere Kinder bleiben aber auch mehrere Jahre. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Heimes ist sehr intensiv, da viele Kinder ein umfangreiches Störungsbild aufweisen und häufig aus traumatisierten Lebensfeldern stammen. Die Zusammenarbeit folgt einem von uns entwickelten Ablaufplan, der ein hohes Maß an Verbindlichkeit zwischen den Partnern Heim und Schule schaffen soll. Auch die leiblichen Eltern werden, wenn irgend möglich, mit einbezogen.

3. Pädagogisches Konzept im Blick auf die zukünftigen Aufgabenbereiche

3.1 Aufgaben und Perspektiven des Kompetenzzentrums

Das zukünftige Kompetenzzentrum Ferdinand-Lieven-Schule soll die Möglichkeit bieten, Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen pädagogischen und sonderpädagogischen Förderschwerpunkten auch außerhalb eines AO-SF fachgerecht, kompetent und wohnortnah an unterschiedlichen Förderorten zu unterrichten, zu fördern und zu begleiten.

Seine Aufgabe soll die Vernetzung mit vielen Akteuren in Kitas, Regel- und Förderschulen, in den Jugendämtern in Hilden und Haan, in Beratungsstellen, im Gesundheitsamt, in niedergelassenen Praxen und in Spezialkliniken der Umgebung sein. Eingebunden in die Bildungsregionen Hilden und Haan liefert es seinen spezifischen Beitrag zur Förderung und Unterstützung von Kindern. (siehe dazu auch Anlage 3)

Als schulischer Bildungsträger mit sonderpädagogischer Kompetenz wollen wir pädagogische Einrichtungen von der Kindertagesstätte über die Grundschulen und Weiterführende Schulen bis hinauf zu den Berufskollegs bei ihrer Arbeit begleiten und unterstützen.

Beim Wechsel der Bildungseinrichtung (von GS oder GU zu Sek I) muss ein lückenloser Anschluss an die bisherigen Fördermaßnahmen gewährleistet sein. Dazu verhilft ein dezidiertes Übergangsmanagement zwischen dem KsF und den weiterführenden Schulen. Hier soll kein Kind auf der Strecke bleiben.

Der besondere Fokus liegt dabei auf dem Bereich der Prävention, um die Entstehung und Verfestigung von sonderpädagogischem Förderbedarf weitestgehend zu verhindern. Der Auftrag der allgemeinen Schulen zur individuellen Förderung und Förderplanung wird berücksichtigt und soll kompetente Unterstützung erfahren. Dies gilt vorrangig an den Schnittstellen zwischen Kita und Grundschule, bzw. Grundschule und weiterführender Schule, aber auch begleitend zur individuellen Schullaufbahn eines Kindes, um Leistungs- und/oder Entwicklungseinbrüche aufzufangen. Damit dies gelingt macht die Arbeit des Kompetenzzentrums bei allen vorschulischen und schulischen Bildungsträgern ein Umdenken nötig, weg von dem mehr Einrichtungsbezogenen Denken hin zu Flexibilität, Vernetzung und Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Institutionen. Am Ende dieses

Umgestaltungsprozesses „Kompetenzzentrum“ könnte ein vielgliedriger Bildungsorganismus stehen, der die verschiedenen fachspezifischen Sichtweisen auf das Kind und die Familien zusammenführt und passgenaue Unterstützung leistet.

Sowohl in Hilden als auch in Haan existiert bereits ein gut funktionierendes System von integrativer Beschulung in Form des GU. Dies entspricht einem verbreiteten Elternwillen. Diese bisher erfolgreiche Arbeit auf dem Weg zur Inklusion sehen wir als eine gute Ausgangsbasis für die schrittweise Weiterentwicklung eines Bildungsnetzwerks in Form eines KsFs an.

Darüber hinaus soll es auch weiterhin für Schülerinnen und Schüler mit entsprechendem Bedarf die sonderpädagogische Förderung in Stammklassen des Kompetenzzentrums geben. Dies ist und bleibt ein wichtiger Baustein im Maßnahmenverbund der Angebotsstruktur des KsFs. Er sichert Qualität und Kontinuität der individuellen schulischen Förderung, denn kein Kind soll auf der Strecke bleiben.

3.2 Beitrag des/der Schulträger zum Kompetenzzentrum

Um die erfolgreiche Arbeit des Kompetenzzentrums zu stützen, ist das Einbringen weiterer Anteile von fachlicher Profession unerlässlich.

Die Stadt Hilden als Schulträger und als Träger von Jugendhilfemaßnahmen ist vor dem Hintergrund der bereits existierenden guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit auch zukünftig bereit, sich engagiert in die Arbeit des Kompetenzzentrums einzubringen.

Folgende Themenfelder sind dabei angedacht:

- Regelmäßige Sprechzeiten des Jugendamtes (ASD) im KsF für Lehrerschaft und Eltern,
- Bereitstellung eines Schulsozialarbeiters,
- perspektivisch: Ausweitung der Sekretariatsstunden,
- Berücksichtigung der besonderen Belange des KsF (z.B. Einsatz an unterschiedlichen Standorten) beim Schuletat,
- Fahrdienst innerhalb der KsF-Region für die Durchführung von Förderung an verschiedenen Standorten
- regelmäßige Teamsitzungen in störungsfreiem Setting mit gleichbleibenden Ansprechpartnern in der Aufbauphase des KsF und auch später.

Eine Einbeziehung der Stadt Haan mit entsprechenden Einrichtungen in den Aufbau und die Arbeit des zukünftigen Kompetenzzentrums Ferdinand-Lieven-Schule ist ebenfalls erforderlich.

3.3 Die vier Säulen des Kompetenzzentrums (siehe Anlage 2)

3.3.1 Diagnostik

Hinsichtlich der Studienfächer deckt das Kollegium der Ferdinand-Lieven-Schule alle drei Fachrichtungen der Lern- und Entwicklungsstörungen ab. In der Praxis arbeitet die Schule bereits heute mit Schülerinnen und Schülern, die entweder ausschließlich im Bereich der Lern- und Leistungsbeeinträchtigungen Unterstützungsbedarf aufweisen oder zusätzlich in den Bereichen Soziale und Emotionale Entwicklung oder/und Sprache.

Vor dem Hintergrund von z.T. langjähriger Erfahrung in der Förderschularbeit und dem GU kommt in der Diagnostik an der F-L-S eine breite Palette von standardisierten Testverfahren zum Einsatz. Um nur einige zu nennen:

- SON-R
- HAWIK
- CFT 1 und 20 zusätzlich WS und ZF
- Mann-Zeichen-Test
- KT
- Frostig
- Raven
- POD
- AST
- CMW
- Hamburger Schreibprobe
- Rosenzweig

Daneben steht auch ein selbst geschaffenes Set mit Materialien zur Überprüfung der Felder Motorik, Wahrnehmung, Sprache und Arbeitsverhalten besonders für den Einsatz im Kindergarten zur Verfügung. Für den neuen Förderschwerpunkt ES sind die Fortbildungen bereits angelaufen und werden weiter fortgesetzt werden.

Das Kompetenzzentrum F-L-S ist daher in der Lage, im Vorfeld eines AO-SF-Verfahrens entsprechende Auffälligkeiten bei Kindern differenzialdiagnostisch zu erfassen. Durch eine Unterstützung aller Grundschulen bei der Schuleingangsdiagnostik - im Bedarfsfall-, soll gewährleistet werden, dass kein notwendiger Unterstützungsbedarf übersehen und jedes Kind, falls erforderlich, vom Beginn der Schulzeit an, gezielt gefördert wird.

Dabei kann die Fachlichkeit der mit dem Kompetenzzentrum verbundenen anderen Förderschulen mit einbezogen werden.

In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, bereits mit den Kindergärten diagnostische Unterstützung zu vereinbaren, um schon vor Beginn der Schulpflicht gezielte Förderung einleiten zu können.

Die bestehende und weiter zu intensivierende Vernetzung des Kompetenzzentrums F-L-S mit außerschulischen diagnostischen Kompetenzen von Beratungsstellen und unterstützenden Einrichtungen, wie Schulpsychologie, Kreisgesundheitsamt, Praxen und Fachkliniken schafft die Voraussetzung für eine fundierte Förderdiagnostik bei komplexen Einzelfällen mit der Zielsetzung einer auf das konkrete Kind abgestimmten Förderplanung.

Interne oder auch externe Fortbildungen zum Thema Diagnostik von Lern- und Entwicklungsstörungen für die zum Netzwerk KsF zusammengeschlossenen Schulen und Kitas verbessert die notwendige diagnostische Fachlichkeit aller beteiligten Partner.

Die Schaffung eines Pools von Diagnostik-Materialien aller Schulen des Netzwerks dient der Steigerung der Effizienz.

Nach wie vor beauftragt die Untere Schulaufsicht, soweit es zum Wohl des Kindes erforderlich ist, mit der Durchführung eines AO-SF-Verfahrens, wenn sich ein Beschulungsbedarf an der Stammschule oder an den kooperierenden Förderschulen abzeichnet.

3.3.2 Beratung

Die Beratung der zum Netzwerk gehörenden Schulen und Kitas nimmt in der Konzeption des KsF eine zentrale Stellung ein.

Auf der Grundlage einer fundierten Eingangs- bzw. Prozess begleitenden Diagnostik an den verschiedenen Förderorten in Hilden und Haan soll das KsF Ferdinand-Lieven-Schule unterstützende, auf den Einzelfall bezogene, Beratung anbieten. Im Zentrum steht dabei die Begleitung von Kindern mit besonderem oder sonderpädagogischem Förderbedarf.

Kolleginnen und Kollegen aus dem KsF stehen als feste Ansprechpartner für alle Schulen zur Verfügung.

Die Beratung findet sowohl für Kolleginnen und Kollegen aus den Regelschulen, für Eltern von Kindern mit Förderbedarf bzw. für die Kinder selbst statt. Sie kann sich auch auf den Einsatz von Medien oder

speziellen Hilfsmitteln beziehen oder auf die Vermittlung von externer Unterstützung. Eine Internet gestützte allgemeine Beratung ist denkbar. Auch regelmäßige fest installierte Treffen mit den Kitas und Grundschulen dienen der Beratung.

Zu Beginn der Arbeit des Kompetenzzentrum erscheint zunächst die besondere Konzentration der Zusammenarbeit auf die beiden in Hilden bereits existierenden Familienzentren und auf die drei Grundschulen mit GU-Angeboten (Walter-Wiederhold-Schule, Elbsee-Schule und GGS Schulstrasse) nahe liegend. Bei sinkenden Schülerzahlen an der Stammschule können die freiwerdenden Personalressourcen in eine Ausweitung der Unterstützung eingebracht werden. Entsprechendes soll auch mit Haaner Einrichtungen aufgebaut werden. Neben der begleitenden Beratung zur Förderung von Kindern ohne ermittelten und festgeschriebenen sonderpädagogischen Förderbedarf findet weiterhin GU unter Beteiligung von Sonderpädagogen statt.

Durch die enge Zusammenarbeit der Pädagogen können auch zeitweilig additive Fördermaßnahmen durchgeführt werden und Netzwerkressourcen von Partnern mit einbezogen werden. Das KsF koordiniert diese fachliche Hilfe. Die Beratung erfolgt an den jeweiligen Standorten oder im KsF.

Die Kooperation der unterschiedlichen Partner im Beratungsprozess erfordert wie auch bei der Diagnostik die Erprobung und Etablierung neuer Formen des Miteinanders.

3.3.3 Prävention

Durch den Aufbau einer intensiven sonderpädagogischen Beratung von Kitas und Grundschulen und durch die enge Zusammenarbeit im Bereich Diagnostik ist es möglich, Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und entsprechend früh mit gezielter Förderung für das Kind zu beginnen. Der permanente Austausch zwischen den Partnern im Netzwerk des KsF sensibilisiert für Hinweise auf sich anbahnende Probleme in der Schullaufbahn. Dadurch können Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen im Lern- und Leistungsverhalten und mit Verhaltensproblemen unbürokratische und schnelle Unterstützung erhalten, noch bevor sich ihre Probleme zu sonderpädagogischem Förderbedarf verfestigen.

Die ins Auge gefassten gemeinsamen Fortbildungen mit Kolleginnen und Kollegen aus den Regelschulen und dem GU zu Lern- und

Entwicklungsstörungen sollen helfen, den Blick für diese Probleme zu schärfen. Auch dadurch wird ein frühzeitiger präventiver Einsatz möglich.

Prävention nimmt eine Schlüsselposition ein für die Verhinderung von negativen Schulkarrieren und schwierigen Entwicklungsverläufen bei Kindern. Dabei gilt: Je früher, desto besser! Die Babybesuche des Hildener Jugendamtes bei jungen Familien gehen in die Richtung. Sie bieten bei Bedarf gleich nach der Geburt Hilfestellung an.

Die im Vorschulalter durchgeführten Sprachstandserhebungen geben Aufschluss über sprachliche Defizite bei Kindern und über drohende schulische Probleme. Dies gilt besonders auch für Familien mit Migrationshintergrund. Hier muss gezielt präventive Hilfe einsetzen. Das städtische Familienzentrum betreibt bereits eine hervorragende Sprachförderarbeit für Kinder im Kindergartenalter. Deren Mütter erhalten in den Räumen der F-L-S parallel dazu Sprachunterricht.

Dieses erfolgreiche Projekt muss weiter ausgeweitet werden. Auch hier kann sich das KsF begleitend mit seiner Fachkompetenz einbringen.

3.3.4 Unterricht

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf dem Hintergrund eines AO-SF-Verfahrens erhalten auch in Zukunft Unterricht in der Stammschule des KsF, im GU oder in einer sonderpädagogischen Förderklasse.

Der Einsatz der Sonderpädagogen wird vom Kompetenzzentrum in Absprache mit den beteiligten Schulleitungen geregelt. Er orientiert sich an den gemeinsam vereinbarten Förderkonzepten aller beteiligten Schulen des Einzugsgebiets und berücksichtigt die curricularen Vorgaben. Ein Vertretungsplan für die sonderpädagogischen Lehrkräfte wird mit dem Ziel koordiniert, die sonderpädagogische Förderung möglichst kontinuierlich zu gewährleisten. Hierbei wird Flexibilität bei allen beteiligten Kollegien vorausgesetzt.

Die Unterstützung der Regelschulsysteme durch Sonderpädagogen im Unterricht ist bei freiwerdenden Personalressourcen an der Stammschule situativ und im Bedarfsfall auch vorübergehend möglich. Sie soll sich an allen beteiligten Netzwerkschulen am jeweiligen Förderbedarf der Schülerschaft orientieren.

3.4 Bereits bestehende und auszubauende Netzwerkstruktur

Die bisherige breit ausgebaute Netzwerkstruktur der Stammschule Ferdinand-Lieven-Schule (siehe Anlage 3 und Schulprogramm) soll auch weiterhin genutzt, gepflegt und bedarfsorientiert ausgebaut werden. Daneben gilt es, institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit und des Austauschs im Rahmen des KsFs zu etablieren, die eine optimale Kooperation ermöglichen und unterstützen. Folgende Einrichtungen stehen hier im Vordergrund:

- alle Kitas in Hilden und Haan
- alle Grundschulen in Hilden und Haan
- die Hauptschulen in beiden Städten
- die Realschulen und Gymnasien beider Städte

die Einbindung der Schulen in privater Trägerschaft sollte überdacht werden.

Anlage 4 gibt einen Überblick über die zunächst zu schaffenden und notwendigen Gremien. Diese müssen sich die entsprechenden Arbeitsformen und -rhythmen selber geben. Der Personaleinsatz erfolgt entsprechend der Gremienarbeit in den verschiedenen KsF-Bereichen in Abstimmung mit den am Netzwerk beteiligten Schulen.

3.5 Einbindung der Elternschaft

Auch die Einbeziehung der Elternschaft aller am Netzwerk beteiligten Schulen gehört zur Aufbauarbeit am Kompetenzzentrum. Die regelmäßig tagenden Mitwirkungsorgane sind Ansprechpartner für Informationen und für den Austausch über die neue Organisationsstruktur. Auch hier sind Veränderungen beim Verständnis für die beteiligten Schulformen erforderlich und die Bereitschaft zur Kooperation.

Die neu zu etablierenden Beratungsstrukturen müssen den Eltern nahe gebracht werden.

Auch der zukünftig flexibel genutzte Sachverstand der verschiedenen am KsF mitwirkenden schulinternen und externen Partner soll den Eltern mit seinen Vorzügen für das jeweilige Kind vermittelt werden. Dabei müssen auch datenschutzrechtliche Fragen im Vorfeld geklärt werden.

4. Berichterstattung und Evaluation

Die Umsetzung und Realisation der Idee „Kompetenzzentrum“ in den Bildungsregionen Hilden und Haan wird schrittweise und fortschreitend im Rahmen der vorhandenen Personalressourcen erfolgen. Sie setzt eine breite Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei den Leitungen,

Kollegien und den Elternschaften der beteiligten Netzwerkschulen voraus. Außerdem müssen neue Formen der Kooperation entwickelt werden. Auch mit den Außerschulischen Partnern, wie etwa dem Jugendamt. Dies setzt bei allen Beteiligten ein hohes Maß an Bereitschaft zum Umdenken und zur Neuorientierung voraus.

Die verschiedenen Entwicklungsschritte und –stufen sollen dokumentiert und im regelmäßigen Abstand auf ihre Stimmigkeit und Effizienz hin überprüft und evaluiert werden.

5. Ausblick

Die Ferdinand-Lieven-Schule sieht sich aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen im Lern- und Leistungsverhalten, durch ihre breit gefächerten und fundierten Personalressourcen und nach umfangreicher Vorbereitungsarbeit gut gerüstet für den Einstieg in die Arbeit als KsF. Die gewachsenen Strukturen der Kooperation mit Partnern im Stadtgebiet Hilden und der begonnene Aufbau einer Vernetzung mit Einrichtungen und Trägern in Haan schaffen hervorragende Voraussetzungen für die Umsetzung des Inklusionsgedankens in der Region Hilden/Haan. Im Fokus unserer Arbeit soll, auch unter den neuen Strukturen, das einzelne Kind stehen mit seinem Anspruch auf gleichberechtigte Teilhabe an individueller schulischer Förderung und am beruflichen und gesellschaftlichen Leben im Anschluss der Schulzeit.

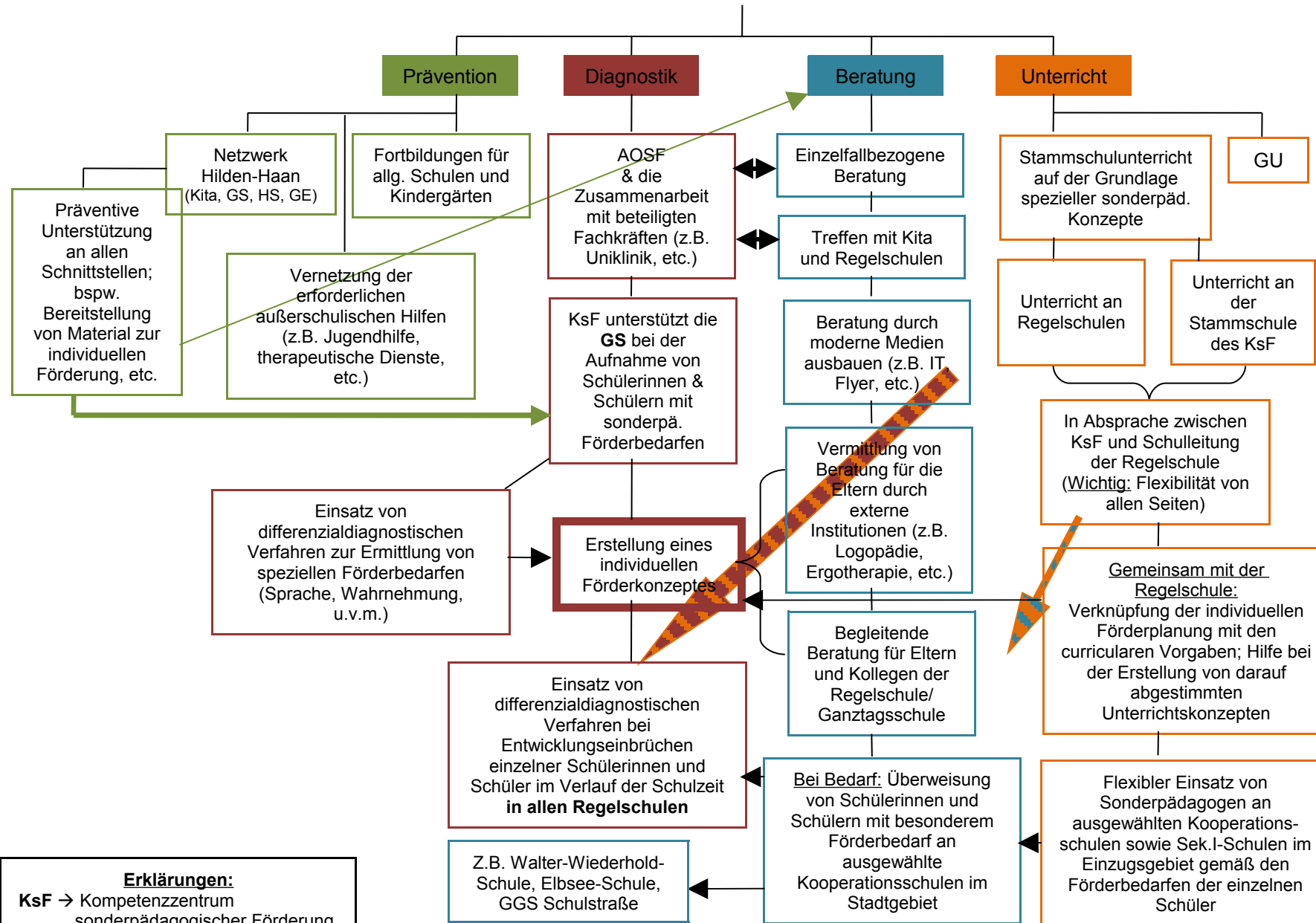
Auszüge aus dem Qualitätsbericht der F-L-S

3.5 Außerschulische Kooperation

Die Ferdinand-Lieven-Schule kooperiert außerschulisch aktiv, verlässlich und erfolgreich mit verschiedenen Partnern und verschiedenen inhaltlichen Zielsetzungen. Mit anderen Schulen wird im Kontext aller AO-SF- Anteile gut kooperiert, auch um für Schülerinnen und Schülern eine Perspektive in der allgemeinen Schule mit möglicher Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs zu eruieren und zu etablieren. Dies stellt, unter besonderer Beachtung des spezifischen Förderschwerpunkts, eine wichtige Qualität der Schule dar, die in einem Leistungskonzept der Schule klarer benannt werden kann (vgl. 2.2).

Im Rahmen der Berufsvorbereitung findet mit den Berufskollegs Hilden und Mettmann ein produktiver Austausch statt, auf dessen Basis individualisierte Schülerlaufbahnberatung förderlich erfolgt. Mit betrieblichen Partnern, mit der Berufsberatung, mit der Jugendberufshilfe gibt es vielfältige, auch bereits traditionelle Kooperationen. Gesellschaftliche Kooperationspartner der Schule sind die Kirchengemeinden, Sportvereine, das Jugendamt, weitere Abteilungen der Stadtverwaltung, Museen, die Stadtbücherei, das Naturschutzzentrum Bruchhausen, verschiedene regionale Stellen und Institutionen. Die Nutzung außerschulischer Lernorte umfasst Museumsbesuche, Unterrichtsgänge zu Beratungsstellen, zu Büchereien, zu Freizeiteinrichtungen. Viele Lernorte sind Konsequenz der aktiven außerschulischen Kooperation. Ihre Nutzung kann curricular verbindlicher benannt werden.

3.5 Außerschulische Kooperation		A13				
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.		+			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	++				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.		+			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.	++				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		+			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.					0
Stufen-Bewertung des Qualitätsaspekts 3.5 Außerschulische Kooperation			3			



Erklärungen:

KsF → Kompetenzzentrum sonderpädagogischer Förderung

Kita → Kindertagesstätte

GS → Grundschule

HS → Hauptschule

GE → Gesamtschule

KsF → Ferdinand-Lieven-Schule Hilden

„Vernetzung mit schulischen Partnern und Institutionen“

Persönlichkeitsentwicklung der SuS

Gewalt- und Missbrauchsprävention (Sag „Nein“) → **Stadt Hilden; Fr. Hentschel**

Mädchen- und Jungenförderung → **Piel & Partner; Endo-Trainerin; Gleichstellungsbeauftragte Stadt & Kreis Mettmann**

Sexualberatung → **Donum Vitae**

Anti-Gewalttraining → **Steimel-Training**

Schuldnerberatung → **SKFM Hilden**

Freizeitprojekte → **Area 51; Jugendgerichtshilfe**

Bezirkspolizist

Erziehung zu Umweltverantwortung der SuS

Abenteuerspielplatz Hilden → **Freizeitgemeinschaft Behinderte und Nichtbehinderte**

Naturschutzzentrum Bruchhausen → **Kreis Mettmann**

Waldbegehung → **Kreis Mettmann; Förster**

Umweltberatung; Bauhof; Müllbeseitigung → **Stadt Hilden**

Unterer Landschaftsbehörde (Kürbisprojekt) → **Kreis Mettmann**

Musik, Kunst & Kultur

Konzerte für SuS → **Kulturamt der Stadt Hilden**

Historischer Stadtrundgang → **Museumsleiter Herr Ahrweiler**

Gottesdienstbesuche → **Ev. & kath. Kirche, Bonnhoeffer-Gymn.**

Besuch in der Moschee → **Türkischer Arbeitnehmerverein**

Filmvorführungen → **Jugendamt Hilden; Kinder- und Jugendkino**

Städtisches Museum → **Hilden**

Neandertal-Museum → **Kreis Mettmann**

Aktion Stolpersteine → **GEW Mettmann**

Museum Haus Bürgel → **Kreis Mettmann**

Beratung von Kindern und Eltern

Jugendamt → **ASP; Stadt Hilden; Stadt Haan**

Karate-AG → **Karate-Schule Shodukan**

Hip-Hop-AG → **Tanzschule Oopenorth**

Projekt Standard-Tänze → **Tanzsportfreunde Hilden**

Motopädagogik-Projekt → **HAT Hilden**

Ernährungsberatung → **HAT**

Zahnprophylaxe/ Schulzahnarzt → **Kreis Mettmann**

Impfkampagne → **Gesundheitsamt Kreis Mettmann**

Anti-Raucher-Kampagne → **Drogenberatungsstelle Hilden**

Erziehung zu Berufsreife und Berufsfindung Trainingswerkstatt → **KSW-Partner; GJWH Hilden**

Projekt SAB → **(Schule-Ausbildung-Beruf) Hilden**

Städt. Bauhof → **KSW-Partner Hilden**

Sozialpädagogischer Verein → **Sozialpäd. Verein „Die Mühle“**

Bewerbungstraining, Praktika → **Firma Schulten KG; Hilden**

Schulische Weiterbildung → **VHS Hilden/Haan; Berufskolleg Hilden; Fritz-Henkel-Schule Düsseldorf**

Abschlussförderung & Berufskolleg → **Berufskolleg Mettmann (sonderpäd. Förderklasse); GGA Langenfeld**

Berufserkundung → **Kreishandwerkerschaft, Mettmann; Zentrum des Bauhandwerks, Düsseldorf**

Projekt „Zukunft fördern“ → **Modul „BOC“; Land NRW**

Berufsberatung und -information → **Arbeitsagentur Düsseldorf; Berufsberater**

Erziehung zu gesunder Lebensführung und Bewegungsfreude der SuS

Integrationsbeauftragter → **Stadt Hilden**

Flexible Erziehungshilfe → **Diakonie Aprath; Päd. Erziehungshilfe GmbH Mettmann**

Drogenberatungsstelle → **Stadt Hilden**

Sozialpädagogischer Verein → **Sozialpäd. Verein „Die Mühle“**

Flexible Erziehungshilfe → **Monheim/ Leichlingen**

Erziehungsberatungsstelle – Schulpsychologe → **Stadt Hilden**

Anlage 3

Konzept der Paul-Maar-Schule Förderschule für „Emotionale und soziale Entwicklung“

Konzeption
der
Paul-Maar-Schule
Förderschule für
„Emotionale und soziale Entwicklung“
zum „Ausbau von Förderschulen zu
Kompetenzzentren für
sonderpädagogische Förderung“
gem. § 20 Abs. 5 SchulG NRW

Inhaltsverzeichnis

1.	Schriftliche Definition der Ausgangslage	3
1.1.	Schülerklientel	3
1.2.	Fachliches Kompetenzprofil	3
1.2.1.	Personalressource	3
1.3.	Unterrichtsorganisation	5
1.3.1.	Lerngruppen	6
1.3.2.	Ganztagsangebote	6
1.3.3.	Übergang Schule-Beruf	7
1.4.	Vernetzung	7
1.4.1.	Soziale Dienste	7
1.4.2.	Medizinisch-psychologische Diagnostik	7
1.4.3.	Vorschulische Vernetzung	9
1.4.4.	Schulische Vernetzung	9
1.4.5.	Weitere Partner	9
2.	Pädagogisches Konzept eines Kompetenzzentrums im Hinblick auf die Aufgabenbereiche	10
2.1.	Visionen	10
2.2.	Kernaufgaben des Kompetenzzentrums	10
2.3.	Diagnostik, Prävention und Beratung (Ideenpool)	10
2.3.1.	Diagnostik, Prävention und Beratung im Elementarbereich	10
2.3.2.	Schulische Diagnostik und Beratung	11
2.4.	Unterricht	11
2.5.	Vernetzungsstruktur mit „institutionalisierter Teamarbeit“	12
2.6.	Elternsprechstunden	12
3.	Fortbildung	13
4.	Zusammenarbeit mit Kooperationsschulen – Personaleinsatzplanung	13
5.	Evaluation	14
6.	Abschlussgedanken	14
7.	Anlagen	

1. Schriftliche Definition der Ausgangslage

1.1. Schülerklientel

Die Paul-Maar-Schule beschult derzeit 137 Kinder und Jugendliche von Klasse 1 – 10. (Hilden: 45; Haan: 14).

59 Kinder besuchen die Klasse Primarstufe, 78 die Sekundarstufe I.

Neben dem 1. Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ besitzen sehr viele Schüler **zusätzliche Förderbedarfe**:

Lernen: 34 Schülerinnen und Schüler

Sprache: 18 Schülerinnen und Schüler

In der Primarstufe zeigen sich überwiegend Sprachentwicklungsverzögerungen wie Dyslalie und Dysgrammatismus, in der Sekundarstufe I werden schwere Lese-Rechtschreibstörungen (bei Ausschluss einer Lernbehinderung) beobachtet.

Geistige Entwicklung: 1 Schüler

Körperlich-Motorische Entwicklung: 1 Schüler

Die Paul-Maar-Schule hält Beschulungsplätze für Kinder mit Autistischen Störungen (Asperger und atypischer Autismus) bereit (derzeit 7 Kinder, Anfragen und Bedarfe steigend).

1.2. Fachliches Kompetenzprofil

1.2.1 Personalressource

31 Sonderpädagogen decken folgende Fachrichtungen

- ES/LE bzw. LE/ES: 22 Personen
- SQ: 3
- Ferner: KM; GG; GH

und Fächer ab:

- Deutsch
- Mathematik
- Biologie
- Chemie
- Erdkunde
- Geschichte
- Sozialwissenschaften
- Technik
- Kunst
- Textilgestaltung
- Hauswirtschaft
- Sachunterricht
- Sport

- ev. und kath. Religion

Zusatzqualifikationen:

- Englisch C1
- Montessori-Diplom
- Motopädagogik/Psychomotorik
- Ski-Trainingsschein
- Berater-Zusatzqualifikation
- Therapeutische Ausbildung
- PC
- LRS
- Kanu-Sport, Klettern
- Sexualpädagogik
- Anti-Gewalt-Programme

Ein Kollege ist Fachleiter am Studienseminar Solingen.

Seit 2006 wurde eine feste Stelle „**Schulsozialarbeit**“ eingerichtet.
Die Arbeitsschwerpunkte sind:

- Streitschlichterprogramme
- Entspannungstraining
- Graphomotorikkurse
- Sexualpädagogik
- Vernetzung
- Mädchengruppen
- Elternarbeit
- Einzelfallhilfen
- Organisation Berufsvorbereitungscamp

Sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben vor Eintritt in den Förderschullehrerdienst in anderen Berufsfeldern gearbeitet, wovon die Schule sehr profitiert.

- 3 Kollegen sind Gymnasiallehrer (mit Aufbaustudium Sonderpädagogik)
- 2 Kollege und 1 Kollegin sind Grundschullehrer (mit Aufbaustudium)
- 4 Kollegen haben eine handwerkliche Erstausbildung: Schreiner, Maschinenschlosser, Messebauer, Werkzeugmacher
- 2 Kollegen haben eine abgeschlossene therapeutische Ausbildung
- 2 Kollegen haben ein abgeschlossenes Sozialpädagogikstudium
- Die Schulleiterin ist Diplom-Sprachtherapeutin mit mehrjähriger Berufstätigkeit in Kindergärten, Sprachambulanzen und einer Sprachheilpraxis

Eine Kollegin ist seit vielen Jahren in den „**Gemeinsamen Unterricht**“ der Hildener Theodor-Heuss Hauptschule (ehemals an der Albert-Schweitzer-Hauptschule) abgeordnet.

Die Verzahnung zwischen Förderschule und dem „Gemeinsamen Unterricht“ ist eng, pädagogische Konzepte werden aufeinander abgestimmt, die Förderplanung ist ähnlich aufgebaut.

1.3. Unterrichtsorganisation

1.3.1 Lerngruppen

Um den heterogenen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen Rechnung zu tragen, haben sich an der Paul-Maar-Schule unterschiedliche Klassenstrukturen und Beschulungsformen etabliert:

Lerngruppen:

- **Regelklassen** in der Primarstufe und Sekundarstufe I: Gruppengröße 7 – 9 Schüler, altersgemischt (3 Jahrgänge)
- **Intensivgruppen** in der Primarstufe und Sekundarstufe I: Gruppengröße 4 – 7 Schüler, altersgemischt (4-5 Jahrgänge), Mehrfachbehinderungen, **Schulplätze für Autisten**, Arbeit mit Sonderschullehrern und Schulassistenten
- **Projektklasse / Schulmüdenprojekt**: Angebote für Jugendliche ab 12 Jahren, die längere Zeit Schulen nicht besucht haben und/oder starke Schulverweigerungen zeigen
Arbeitsschwerpunkte: Schülerfirmen „Fahrradwerkstatt“ und Hauswirtschaft“;
- **Werkstattklasse**: Jugendliche mit geringen Aussichten auf Schulabschluss erhalten täglich Werkunterricht in den Bereichen „Holz“ und „Metall“
- **Rückschulungs- bzw. Abschlussklasse**: In der Sekundarstufe I werden Jugendliche gezielt auf die Rückschulung bzw. auf einen Schulabschluss (HS 9 oder HS 10 A) vorbereitet.
Wir nehmen seit 3 Jahren freiwillig an den zentralen Abschlussprüfungen (10A) teil.
Die jährliche Rückschulungsquote liegt bei 12 – 15 %, die durchschnittliche Verweildauer in der Förderschule 2 – 4 Jahre.

Verschiedene zusätzliche Arbeitsgemeinschaften und therapeutische Hilfen ergänzen das Angebot:

Bestehende Zusatzangebote in der Primarstufe:

- „Pferd und Natur“: In Kooperation mit der „LIACON“ können Kinder an der Pflege des Pferdes mitwirken und Reitübungen machen
- „Jeki“ („Jedem Kind ein Instrument“): In Kooperation mit der Musikschule Hilden wird eine Musikklasse eingerichtet (ab 1.10.2009)
- Fahrradprüfung

Therapeutische Hilfen:

- Sprachtherapie: (1 x wöchentlich; freiberufliche Sprachtherapeutin Frau Schwindt)
- Ergotherapie/ Psychomotorik (Gruppentraining): 1 x wöchentlich durch Frau Bringk / Herrn Feld, Zentrum für Kindertherapie Haan)¹

Die Therapeuten arbeiten - eingebunden in ihre Fachpraxen- jeweils nach erfolgter ärztlicher Verordnung.

Bestehende Zusatzangebote in der Sekundarstufe I: s. unter „Ganztagsangebote Pkt. 1.3.2.

1.3.2. Ganztagsangebote

Primarstufe:

Seit 2006 wird für die Primarstufe ein „offener Ganztag“ mit 20 Ganztagsplätzen angeboten.

Träger ist die „Diakonie des Kirchenkreises Mettmann“.

Sozialpädagogen, Erzieher und Sonderschullehrer arbeiten gemeinsam in einem breit gefächerten Nachmittagsangebot von 11:00 Uhr bis 15:30 Uhr:

- Hausaufgabenhilfe
- Sport
- Projekt „Mut tut gut“
- Trommeln
- Schnitzkurse
- geschlechtsspezifische Angebote
- Outdoor-Angebote
- Kreatives

Der tatsächliche Bedarf an Ganztagesplätzen liegt erheblich höher, es müssen Wartelisten geführt werden.

Sekundarstufe I:

Seit dem 1.2.2009 werden Nachmittags-Arbeitsgemeinschaften (aus dem Programm: „Geld statt Stellen“) an drei Wochentagen angeboten.

Es hat sich bewährt, externe Moderatoren gemeinsam mit Sonderschullehrern im Kursbereich einzusetzen, damit ist sowohl eine fachliche als auch sonderpädagogische Förderung gewährleistet.

- Mofa-Kurs: Erwerb des Mofa-Führerscheins

¹ Zentrum für Kindertherapie Stephanie Bringk in Haan: Sensorische Integrationsbehandlung, ADHS-Förderung; derzeit 12 Kinder

- Band-Coaching: In Kooperation mit der Musikschule Hilden wird eine Schülerband aufgebaut – Teilnahme am Projekt „Kultur und Schule“
- Kanu-AG: In Kooperation mit dem „Kanu-Klub Hilden“ am Elbsee
- Theater-AG
- Zirkus-Projekt: In Kooperation mit der Zirkusschule Köln
- Jungen-Gruppe („Selbstwert- und Kommunikationstraining“)

1.3.3. Übergang Schule Beruf

Neben umfangreichen Beratungen und Kooperationen mit der Arbeitsagentur (Herr Arnold) und den Kompetenzagenturen Hilden und Haan steht der „Übergang Schule-Beruf“ auf mehreren Standbeinen:

- Arbeit mit dem Berufswahlpass ab 8. Schulbesuchsjahr
- Teilnahme am BUS-Projekt („Projekt Betrieb und Schule“ seit 2005): Schülerinnen und Schüler ohne Aussicht auf einen Abschluss können 2 Tage in der Woche eine Praktikumsstelle besuchen, um so mehr Ausbildungsreife zu erlangen.
- Berufsorientierungscamp: In Kooperation mit „Partner für Schule“ und „Move on Work“ Erkrath wurden 2008 und 2009 jeweils zwei einwöchige Camps durchgeführt.
Schwerpunkte: Sozialtraining, Bewerbertraining, Zukunftswerkstatt
- Werkstattklasse (s.o.)
- Aufbau Schülerfirmen (Grußkarten, Fahrradwerkstatt, Hauswirtschaft, Holzwerkstatt)

Eine Übersicht „Übergang Schule-Beruf“ ist als Anlage beigelegt.

1.4. Vernetzung

Die Paul-Maar-Schule kann auf ein gewachsenes und stabiles Netzwerk in Hilden und der näheren Umgebung zurückblicken.

1.4.1 Soziale Dienste

- Jugendamt Hilden
- Jugendamt Haan
- Schulpsychologischer Dienst
- Flexible Hilfen der Bergischen Diakonie Aprath, Büro Hilden (z.B. Herr Hesse)
- Diakonie Erkrath, Haan
- Drogenberatungsstelle der SPE Mühle (Herr Klöppelt)

Die Paul-Maar-Schule beteiligt sich am Bildungsnetzwerk der Stadt Hilden.

Kooperation mit den Wohngruppen:

Die auf dem Gelände beheimateten Wohngruppen der „EDUCON-GMBH“ versorgen die Paul-Maar-Schule mit 12-15 % der Schülerschaft, die in der Regel massiv herausforderndes Verhalten zeigen:

- Jungenwohngruppe
- Wohngruppe Arche
- Wohngruppe Blickwechsel (für Jugendliche mit Borderline-Störungen)
- Wohngruppe „Liacon“ (Behindertenbereich; Autisten)
- KIDO (Außenstelle von „Kind in Düsseldorf“; Diagnostikstelle bei Missbrauchsverdacht, stationäre Aufnahme für 6 – 12 Monaten)

Ebenfalls werden vereinzelt Kinder des „Lievenheims“ an der Paul-Maar-Schule beschult sowie Kinder weiterer Hildener Wohngruppen.

Heilpädagogische Tagesgruppen:

- Tagesgruppe der „EDUCON“; Standort Hilden (Herr Wiechert) und Solingen (Frau Vossen)
- Tagesgruppe der SPE Mühle (Herr Badosz)

1.4.2. Medizinisch-psychologische Diagnostik (Hilden und Haan)

Der seit einem Jahr ehrenamtlich an der Paul-Maar-Schule tätige ehemalige Hildener **Kinderarzt Dr. Arnold** koordiniert die Vernetzung mit Hildener und Haaner Kinderärzten und Kinder- und Jugendpsychiatern der Region.

Er berät auf freiwilliger Basis die Elternschaft unserer Schule, koordiniert die medizinische und psychiatrische Diagnostik und vermittelt Eltern und Kinder in die Fachpraxen im Umkreis.

Die Paul-Maar-Schule arbeitet eng mit den Hildener und Haaner Praxen und den überregionalen Praxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammen:

- Dr. Merzenich (Düsseldorf-Benrath)
- Dr. Heymel (Mettmann)
- Herr Siegmund (Langenfeld)
- Dr. Borsbach (Düsseldorf)
- Dr. Geraets (Düsseldorf)

Ebenfalls gibt es eine enge Verzahnung mit den umliegenden Kinder- und Jugendpsychiatrien in Düsseldorf (Grafenberg, Evangelisches Krankenhaus), Köln, Bergische Diakonie Aprath, Sozialpädiatrisches Zentrum Gerresheim, Sana-Klinik (Remscheid).

Zum Gesundheitsamt bestehen nicht nur im Rahmen der AOSF's intensive Kontakte, sondern auch bei meldepflichtigen Krankheiten, bei Impfbuchkontrollen oder bei durchzuführenden Hygienemaßnahmen u.v.m..

Kooperation mit dem Therapiezentrum für Autisten Rhein-Wupper:

Seit 2007 beschult die Paul-Maar-Schule Schülerinnen und Schüler mit autistischen Störungen. Das Therapiezentrum vermittelt entsprechend ausgebildete Schulassistenten und bietet Beratung an.

So konnten autismusspezifische Unterrichtsformen in den Schulalltag integriert werden.

Derzeit arbeiten drei Schulbegleiter des Autismuszentrums an der Paul-Maar-Schule. Koordinierungs- und Kontaktperson ist Frau Rockel (Büro Gerresheimer Str. Hilden).

1.4.3. Vorschulische Vernetzung

Es besteht ein informelles Beratungsangebot für die Kindergärten und Kindertagesstätten der Städte.

1.4.4. Schulische Vernetzung

Die schulische Vernetzung ergibt sich zwangsläufig aus dem Rückschulungsauftrag der Förderschule „Emotionale und soziale Entwicklung“.

Es besteht ebenfalls ein informelles Beratungsangebot für alle Hildener und Haaner Schulen².

An den Hildener und Haaner Grund- Haupt- und Realschulen, dem Gesamtschulverbund Hilden-Langenfeld und den umgebenen Förderschulen („Lernen“, „Sprache und Kommunikation“) werden die AOSF - Gutachten in der Regel von festen Förderschullehrern durchgeführt. Hierdurch ist ein Beratungsnetzwerk aufgebaut worden. Dies gilt ebenfalls für die Förderschulen „Sprache und Kommunikation“ in Mettmann und Monheim.

Die Paul-Maar-Schule kooperiert mit den Berufskollegs Mettmann (Angebote der Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr, Klasse für Förderschüler), dem Berufskolleg Solingen-Opladen (Werkstattjahr) und dem Berufskolleg Hilden.

Hervorzuheben ist der fachliche Austausch mit den im Kreis vorhandenen Förderschulen, insbesondere der Förderschule „Emotionale und soziale Entwicklung“ in Velbert. Hier besteht eine gewachsene Kooperation.

Im Bereich der Sprach- und Entwicklungsdiagnostik von Schulanfängern ergeben sich immer wieder Überschneidungspunkte und fachlicher Austausch mit beiden Förderschulen „Sprache“.

1.4.5. Weitere Partner

- Polizei in Hilden (Bereichsbeamter Herr Hölterhoff)
- Präventionsstelle der Polizei in Mettmann (Herr Donga)
- Jugendgerichtshilfe
- Rheinbahn (Herr Melchior)
- Bus-Schule

² Hilden: 9 Grundschulen, 2 Gymnasien, 2 Realschulen, 1 Hauptschule, 1 Gesamtschule, 1 Privatschule
Haan: 5 Grundschulen, 1 Gymnasium, 1 Realschule, 1 Hauptschule, 1 Waldorfschule

2. Pädagogisches Konzept eines Kompetenzzentrums im Hinblick auf die Aufgabenbereiche

2.1. Visionen

Schulen sind Orte der Bildung. Neben der Vermittlung von Wissen fördern sie die Ausbildung kognitiver und sozialer Kompetenzen.

Schulen der Zukunft sind Schulen, die

- alle Schüler mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten annehmen und akzeptieren
- Verschiedenheit als normal ansehen und diese zur Entwicklung von sozialen Kompetenzen nutzen und integrieren
- längeres gemeinsames Lernen ermöglichen.

2.2. Kernaufgaben des Kompetenzzentrums

Kernaufgaben des Kompetenzzentrums: Diagnostik, Prävention, Beratung, Unterricht

Zielsetzung:

- Bündelung von Unterstützungs- und Beratungsangeboten zur Förderung von Kindern und Jugendlichen, wohnortnah und präventiv
- Frühzeitige Erkennung und Förderung von Entwicklungsbeeinträchtigungen
- Verhinderung der Verfestigung von sonderpädagogischen Förderbedarfen
- Integrative Beschulung, sofern Voraussetzungen hierfür gegeben sind
- Erhöhung der Rückschulungsquoten bei erfolgter sonderpädagogischer Förderung auf einer Förderschule sowohl bei zielgleicher als auch zieldifferenter Beschulung (hier: Rückführung in ein wohnortnahes Schulsystem mit sonderpädagogischer integrativer Beschulung)

2.3. Diagnostik, Prävention und Beratung (Ideenpool)

Die Bausteine des Kompetenzzentrums der Diagnostik, Beratung und Prävention werden aufgrund ihrer engen Verzahnung gemeinsam behandelt.

2.3.1. Diagnostik, Prävention und Beratung im Elementarbereich

Diagnostische Prozesse müssen zukünftig bereits im vorschulischen Bereich beginnen. Durch eine möglichst frühe und umfängliche Präventivarbeit soll ein

möglicher sonderpädagogischer Förderbedarf vermieden oder zumindest abgeschwächt werden.

Zu Präventivarbeit bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Intensive **Beratungen** mit den Kindergartenleitungen und einer gemeinsamen Festlegung von **Beobachtungskriterien** für die Förderbereiche Sprache, Lernen und Soziale und emotionale Entwicklung:

Sprache: Wortschatz, Artikulation, Grammatische Struktur, Kommunikation.
Hier könnte auf die Ergebnisse der **Delfin-Sprachstandserhebung** zurückgegriffen werden.

Lernen: s.o., zusätzlich mögliche Reifeverzögerungen dokumentieren

Verhalten: Überprüfung der Sozialen Kompetenzen, des Sozialen Kontaktes, Auffälligkeiten der Wahrnehmungsbereiche (taktil, kinästhetisch, vestibulär) usw.

- In der Regel besitzen die Kindergärten sehr gute **Dokumentationssysteme** insbesondere die Vorschulmappen, die im letzten Kindergartenjahr geführt werden. Diese sollen unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten genutzt werden, z.B. könnte bei abweichenden Entwicklungsverläufen eine **sonderpädagogische Beratung im Kompetenzzentrum** eingerichtet werden.
- Gemeinsame **Fortbildungsveranstaltungen** für Erzieherinnen, Grundschul- und Sonderpädagogen und interessierte Eltern im Kompetenzzentrum zu ausgewählten Fragestellungen sollen helfen, den Blick für Entwicklungsverzögerungen zu schärfen und Kompetenzen für eine positive Förderung und Begleitung zu entwickeln.
Als Moderatoren können Experten der örtlichen Arzt- und Therapiepraxen, Jugendämter etc. gewonnen werden.
- Diagnostische Prozesse sind Prozess begleitend und Kompetenzen beschreibend.

2.3.2. Schulische Diagnostik und Beratung

- Alle Schulen des Bezirkes erhalten mittelfristig sonderpädagogische Unterstützung und Beratung durch feste Beratungslehrer. Gemeinsam wird eine prozessbegleitende individuelle Förderdiagnostik erstellt. Wünschenswert ist eine feste **Sprechstunde** vor Ort. Die Kooperation mit benachbarten Förderschulen wird intensiviert. Durch die Ansprechpartner vor Ort können bei Schülerinnen und Schülern auftretende Lern-, Sprach- und Verhaltensprobleme frühzeitig erkannt werden, bevor sie sich manifestiert haben.

- Aufbau der Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindertagesstätten mit dem Ziel, Frühfördermaßnahmen zu vernetzen, fortzuführen und zu optimieren. An der **Schnittstelle Übergang Kindergarten – Grundschule** können bei Kindern mit Entwicklungsstörungen nach Sichtung durch die Grundschulpädagogen bei den **Schuleingangsuntersuchungen** gezielte Beobachtung und Beratung durch Sonderpädagogen des Kompetenzzentrums erfolgen. Ein gemeinsamer Förderplan berücksichtigt die Ressourcen des Kindes, der Eltern und der Schule.
- Ausbau der bisher erfolgten Fortbildungsmaßnahmen zum Thema Diagnostik und Beratung aller Schulen des Netzwerkes.

2.4. Unterricht

- Der Unterricht für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf findet in den Förderorten Grundschule, weiterführende Schule bzw. Förderschule statt.
- Zur Bündelung der Personalressourcen können zu Beginn der Arbeit des Kompetenzzentrums „Standortschulen mit sonderpädagogischer Förderung“ sinnvoll sein.
- Der gegenseitige Austausch im Hinblick auf Unterrichtsvorbereitung, Unterrichtsmaterialien und eines diagnostischen Inventars wird erweitert.
- Neben den bekannten und bewährten Konzepten an den Förderschulen bzw. im „Gemeinsamen Unterricht“ müssen neue Konzeptionen und Formen sonderpädagogischer Förderung an allen Schulformen langfristig entwickelt werden.

Denkbar sind z.B.:

- Präventive Konzepte in der Schuleingangsphase
- Sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen innerhalb und außerhalb ihrer Stammklassen
- Programme zur sozialen Entwicklung
 - Ganzheitliche Förderung (Sprache, Motorik, Wahrnehmung) in allen Unterrichtsfächern
- Am Förderbedarf orientiertes Arbeiten
- Psychomotorik/ Graphomotorik
- Sprachbildung – Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund
- Teamteaching
 - Durchführung verhaltensmodifizierender Maßnahmen (Token-Systeme, Coolness-Training, Trainingsraum-Konzepte)
- Förderzielarbeit im Unterricht
- Methoden- und Medienkompetenz
- Einsatz von Lernbegleitern / Integrationshilfen

- Wichtige Impulse zur sonderpädagogischen Förderung in der Sekundarstufe I ergeben sich durch die langjährigen Erfahrungen im „Gemeinsamen Unterricht“ an der Theodor-Heuss-Hauptschule“.
- Bei Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs muss der Übergang des Kindes von Sonderpädagogen und Pädagogen der aufnehmenden Schule gleichermaßen begleitet werden. Erleichtert wird die Reintegration durch die Implementierung eines festen Ansprechpartners in den Kooperationsschulen.
- Übergang Schule-Beruf
Die bewährten Berufsvorbereitungsmaßnahmen der Paul-Maar-Schule werden weiter geführt, ausgebaut und gefestigt. Wünschenswert ist die Schaffung einer Sozialarbeiterstelle, die ausschließlich für die Koordination der beruflichen Maßnahmen zuständig sein kann, angefangen von der Praktikumssuche bis hin zur Berufseingliederung.

2.5. Vernetzungsstruktur mit „Institutionalisierter Teamarbeit“

Für alle o.g. Prozesse gilt, dass die Einbindung inner- und außerschulischer Partner weiter intensiviert werden muss, um zu einer Bündelung von Expertenwissen und Kompetenzen zu gelangen.

Entscheidend für die Festigung und den weiteren Ausbau eines Netzwerkes sind **Kommunikationsforen** oder „**Institutionalisierte Teamarbeit**“ der beteiligten Experten, angefangen von Frühförderstellen, Kindergärten, Grund- , Förder- und weiterführenden Schulen, Praxen (Ärzte, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ergo- und Sprachtherapie) , Jugendämtern und weiteren Helfersystemen.

Die Koordination liegt in der Hand des Kompetenzzentrums.

2.6. Elternsprechstunden

Die Einbindung der Erziehungsberechtigten, eine konstruktive Zusammenarbeit und die Umsetzung verabredeter Zielstrategien für jedes einzelne Kind sind grundsätzliche Voraussetzungen einer prognostisch günstigen Entwicklung des Kindes.

Elternsprechstunden, Elterncafes und Elterninformationsabende am Kompetenzzentrum tragen dazu bei, Vertrauen aufzubauen und Informationen „rund um das Kind“ auszutauschen.

3. Fortbildungen

Eine regelmäßige Fortbildung der beteiligten Lehrkräfte des Kompetenzzentrums in den Bereichen

- Diagnostik
- Beratung
- Dokumentation

sind notwendig.

Hier sind vor allen Dingen Professionalität im Bereich der präventiven Diagnostik im Vorschulalter (Reifeverzögerung, Sprache, Emotionalität) sowie die Erhöhung der Beratungskompetenz (systemisch / lösungsorientiert) zu nennen, die im Rahmen von kollegiumsinternen Fortbildungstagen allen Kollegen ermöglicht werden sollen.

4. Zusammenarbeit mit Kooperationsschulen – Personaleinsatzplanung

Eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den beteiligten Kooperationsschulen stellt eine hohe Herausforderung an das Kompetenzzentrum dar, sind doch alle beteiligten Partner angesichts der neuen Entwicklungen von Unsicherheiten geprägt. Eine auf die Mitarbeiterwünsche zugeschnittene gemeinsame Personaleinsatzplanung ist notwendig. „Win-Win“-Lösungen haben Vorrang. Zudem liegt in einer guten Zusammenarbeit der Schlüssel für die Entwicklung einer Konzeption für die neu zu gestaltenden Kompetenzzentren. Eine Zusammenarbeit auf „Augenhöhe“ unter Einbeziehung aller Kompetenzen der beteiligten ist daher unumgänglich. Grundvoraussetzung ist die Bereitschaft zur offenen und lösungsorientierten Kommunikation.

5. Evaluation

Die Entwicklung gemeinsamer Kriterien zur Evaluation ist Aufgabe des Kompetenzzentrums. Grundlage hierfür muss eine exakte Statistik der beobachteten und erfassten Kinder im Kompetenzzentrum sein, sowie – als Längsschnittuntersuchung – ihr schulischer Werdegang. Eine wissenschaftliche, prozessorientierte Begleitung der Pilotphase des Kompetenzzentrums sollte ermöglicht werden.

6. Abschlussgedanken

Die Paul-Maar-Schule bietet aufgrund einer guten, ausbaufähigen Vernetzungsstruktur, eines hoch qualifizierten Personalstammes und langjähriger Erfahrungen im Umgang mit Entwicklungsstörungen in Unterricht, Diagnostik und Beratung sehr gute Voraussetzungen für die Bildung eines Kompetenzzentrums.

Da davon auszugehen ist, dass Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten in Zukunft die am schwierigsten zu integrierende Schülergruppe sein wird, ist eine Berücksichtigung einer Förderschule dieses Förderschwerpunktes sinnvoll.

Anlagen zur Konzeption: Kompetenzzentrum Paul-Maar-Schule

Übersicht und Anmerkungen

I. Organisation

Die Zusammenarbeit der im Kompetenzzentrum Hilden-Haan befindlichen Förderschulen wird im Sinne eines „Kollegialorgans“ definiert. Alle Strategieplanungen und Entscheidungen müssen gemeinsam getragen werden. Die Leiterin des Kompetenzzentrums erfüllt zusätzlich die Aufgaben der Sprecherin, der Vertretung nach Außen und der Koordination.

Die Zusammenarbeit der in der Kompetenzregion befindlichen allgemeinen Schulen, Kindertagesstätten sowie weiterer Netzwerkpartner wird über Steuergruppen organisiert.

II. Prävention

Das medizinische Modell der primären, sekundären und tertiären Prävention wird auf den sich entwickelnden abweichenden Entwicklungsverlauf eines Kindes bzw. der drohende Behinderung übertragen. Je stärker Anzeichen einer sich manifestierenden Entwicklungsstörung wahrgenommen werden, desto gezielter verlaufen

Datenerhebung, Diagnose und Maßnahmenbündelung.

Die gemeinsame Entwicklung (Kindergärten, Grundschulen, Förderschulen) handhabbarer Beobachtungskriterien zur Früherkennung wird ein wichtiger Baustein der präventiven Arbeit sein.

III. Beratung

Unterschiedliche Beratungsansätze, Verfahrensformen und Methoden bezogen auf die unterschiedlichen Adressatengruppen werden vorgestellt. Für die pädagogische Arbeit werden prinzipiell die Beratungsansätze der „Kollegialen Beratung“ (z.B. im Rahmen von Teamsitzungen) und der „Kooperativen Beratung“ (als Fallberatung) nach Mutzeck favorisiert.

Die vorhandenen Beratungskompetenzen der Mitarbeiter der Paul-Maar-Schule werden vorgestellt (III b).

Der Weg eines Beratungsablaufes vom Erstkontakt zum Kompetenzzentrum bis hin zur Entscheidungsfindung wird unter III c dargestellt.³

IV. Diagnostik

Unterschiedliche Alterstufen der Kinder und die Heterogenität der Störungsbilder erfordern ein umfangreiches Repertoire an diagnostischen, informellen und standardisierten Testverfahren. Die Übersicht zeigt die in der Paul-Maar-Schule befindlichen und benutzten Verfahren.

V. Unterricht

Unterrichtskonzepte zur integrativen Beschulung müssen ein Produkt der gemeinsamen Diskussion, Auseinandersetzung und Konzeption der beteiligten Schulen sein. Die vorgestellten „Schulmodelle“ (Va und Vb) stellen demnach nur einen Ideenpool dar, wie integrative/inklusive und additive Förderung miteinander verwoben werden könnten.

Die in den Modellen ausgewiesenen Förderangebote sind im Regelfall Angebote für alle Schüler und dienen nicht der Segregation des behinderten Kindes. Sie haben zudem auch präventiven Charakter.

VI. Förderplanung

Die Förderplanung ist die Grundlage jeglicher Förderangebote. Die Tabellenform stellt eine Möglichkeit der übersichtlichen Planung dar. Einheitliche Dokumentationssysteme erleichtern die Kommunikation zwischen den beteiligten Institutionen.

VII. Dokumentation

Die Erstellung von Dokumentationssystemen zur Erfassung der vom Kompetenzzentrum betreuten Kinder, aber auch der Arbeitsleistung der beteiligten Mitarbeiter stellt eine Herausforderung für das Kompetenzzentrum dar und sollte von Beginn an gewissenhaft geführt werden. Hier werden die entsprechenden schulischen Verwaltungskräfte weitere Anregungen geben können.

Die beigelegte Übersicht stellt nur ein einfaches Beispiel für eine Dokumentation dar, die sowohl elektronisch oder in Papierform geführt werden können.

³ Vgl. hierzu „VDS-Mitteilungen“, 4/2009; S. 22 ff.

Schulen im Einzugsgebiet des Ksf	
Kompetenzzentrum Paul-Maar-Schule	Kooperation- oder Netzwerkschulen Ferdinand-Lieven-Schule Schule am Peckhaus
Allgemeine Schulen	
Steuergruppen	
• Kreisebene: • Schulträger, Schulaufsicht, Sprecher allgemeine Schulen, Sprecher KsF	
• Ebene Kompetenzregion: • Leiterinnen Förderschulen • Leiterinnen GS und FÖS • Leiterinnen Kita und FÖS • Leiterinnen „Weiterführende Schulen“ und FÖS	
• Steuergruppe „Gemeinsamer Unterricht“ • Berufsgruppen übergreifende Steuergruppen: Sozialraumtreffen mit Jugendhilfe • Themengebundene Arbeitsgruppen (s.u.) In den Steuergruppen wird die Weiterentwicklung des Kompetenzzentrums beraten sowie eine Strategieplanung und Organisationsentwicklung vollzogen. Qualitätszirkel oder Fachteams : • LE; SQ; ES • Fortbildung • Ressourcenverwaltung • Personaleinsatz (Schulleitungsebene)	
• Erstellung einer „Mediathek“ (Förder- und Diagnosematerialpool) • Diagnostikteam • Team „Beratungslehrer“	
• Einleitung AO-SF • Raumplanung Leitung Stammschule: Stärkung der Teamverantwortlichkeiten	

prävention

	Beteiligte Institutionen / Inhalte	Fördermaßnahmen/Präventive Maßnahmen	Material⁴ (beispielhaft)
Primäre Prävention = Verhinderung des Auftretens von Behinderung	Kindertagesstätten Schuleingangsphase KsF (Beratung) Vermeidung und Früherkennung von abweichenden Entwicklungsverläufen, Risikofaktoren im Bereich Lernen, Sprache, Verhalten Sammlung von Beobachtungsdaten	Allgemeine Förderangebote und Unterstützungsmaßnahmen zum Laut- und Schriftspracherwerb, Sprachrezeption, Motorik /sensorische Integration allg. Entwicklungsförderung Aufmerksamkeitstraining, Sozialtraining,	Montessorimaterial „Hörlotto“ Merkspiele „Schau Genau“ Kim-Spiele Feinmotorische Übungen „Faustlos“ (Version Kindergarten) „Lupo aus dem All“ Bewegungsmaterial Bewegungsspiele
Sekundäre Prävention = Fortschreitende Verläufe aufhalten bzw. verbessern	Kindertagesstätte Allgemeine Schule KsF (Unterricht + Beratung) Netzwerk Partner Übergang Schule - Beruf Früherkennung Sammlung	Gezielte Förderangebote zum Laut- und Schriftspracherwerb, sensorische Integration Sozial- und Verhaltenstraining, Training der Wahrnehmungsbereiche Fein- und Grobmotorik Förderpädagogische Unterrichtsgestaltung	Montessori- und Freiarbeitsmaterial Material zur visuellen und auditiven Wahrnehmungsschulung Graphomotorik Pränumerik „Faustlos“ (Version Schule)

⁴ Erstellung einer „Mediathek“ mit Förder- und Diagnosematerialien für den Elementarbereich und der Schuleingangsphase

	diagnostischer Daten Eingangsdiagnostik Förderplanung	Elternberatung Inanspruchnahme außerschulischer Unterstützungsangebote	„Lupo aus dem All“ „Hauen ist doof“ „Classroom- management“ LRS-Material Dyskalkulie- material
Tertiäre Prävention	Stammschule KsF Allgemeine Schule Partner Übergang Schule Beruf Netzwerk Vertiefte Diagnostik Förderplanung Unterricht Rückschulung	Reduzierung der Verweildauer an der Förderschule Reintegration/Vermeidung von Rückfällen Stabiles individuelles Netzwerk schaffen	Kompetenz- orientiertes Fördermaterial Rückschulungs- konzepte z.B. „Step by“

Beratung

Formen	• Einzelberatung • Gruppenberatung • Teambberatung • Institutions- und Organisationsberatung • Schullaufbahnberatung • Kollegiale Fallberatung
Konzepte	• Systemische Beratung • Kooperative Beratung • Lösungsorientierte Beratung • Kollegiale Beratung (Zuhören, nachfragen, Ursachen analysieren, Lösungsvorschläge unterbreiten) • Expertenberatung • Klassenrat (Schüler beraten Schüler)
Adressaten	• Eltern • Kollegen • andere Professionen • Schüler • Institutionen
Rahmenbedingungen /Setting	• Telefonische Beratung • Institutionalisierte Beratung (regelmäßig/geplant/abgesprochen) • Krisenintervention • aufsuchende Beratung (Hausbesuche etc).
	• Problemanalyse

Methoden	• Ressourcenerkundung • Perspektivwechsel • Zielbestimmung • Lösungsfindung • Vorbereitung der Umsetzung • Nachgehende Begleitung
zeitliche Dimension	von..... bis.....
Menschenbildannahmen	Humanistisches Menschenbild Mensch als „Lernender“, Bedeutung 1. Lebensjahre, Streben nach soziale Anerkennung und Wertschätzung, Kompensationsmechanismen, Ressourcen, Resilienz

Beratungskompetenzen

an der Paul-Maar-Schule (Stand 11.01.2010)

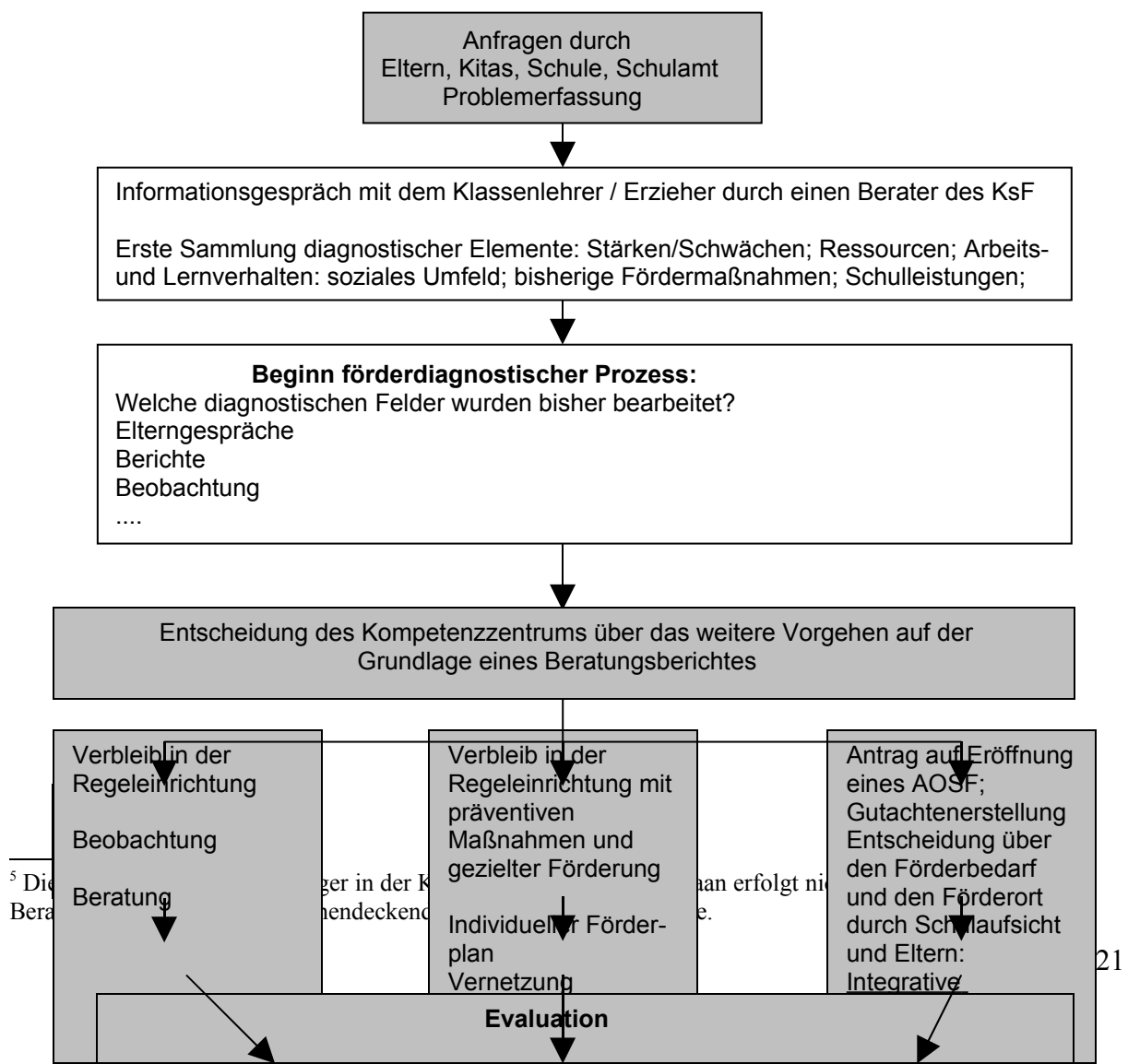
- **Kollegiale Fallberatung:**
Kollegiale Fallberatung wird regelmäßig in den Stufenteams durchgeführt. Alle Kolleginnen und Kollegen haben einschlägige Kenntnisse.
- **Beratung im Übergang Schule-Beruf:**
Die Paul-Maar-Schule verfügt über zwei ausgebildete Studien- und Berufsschulkoordinatoren.
- **Autismus:**
Sechs Mitarbeiterinnen verfügen über einschlägige Fortbildungen und Unterrichtserfahrungen im Bereich „Autismus“.
- **Medizinisch:**
Beratungen erfolgen durch den ehrenamtlichen Schularzt.
- **Beratung „Gemeinsamer Unterricht“:**
Fünf Mitarbeiter verfügen selber über einschlägige Praxiserfahrungen im „Gemeinsamen Unterricht“.
- **Handwerkliche Berufsausbildung und Erfahrung im Berufsvorbereitungsbereich:**
Schlosser, Werkzeugmacher, Messebauer, Schreiner, Schweißer
- **„Faustlos“:**
Die „Faustlos“-Ausbildung (Präventionsprogramm für Kindergarten und Schule zur Impulskontrolle) absolvieren aktuell sieben Mitarbeiterinnen.
- **Ausgebildete Therapeuten:**

Zwei Mitarbeiter verfügen über Therapieausbildungen (Gestalt- und Körpertherapie).

- **Ernährungsberatung:**
Die Schulsozialarbeiterin verfügt über eine Zusatzqualifikation in „Ernährungsberatung“.
- **Sexualpädagogische Beratung:**
Die Schulsozialarbeiterin verfügt über fundierte Schulungen und ist autorisiert, sexualpädagogische Projekte in Schulklassen durchzuführen.

Kompetenzzentrum Hilden / Haan

Ablaufschema Beratung und Prävention⁵



Diagnostik

	Informelle Diagnostikverfahren / stand. Testverfahren ⁶
Eingangsdiagnostik	Kindergarten: Lerndiagnose mit dem Bär „Zottel“ (Wahrnehmung, phonologische Differenzierung, Sprache, Farben...) Schuleingangsphase: Heuer: „Beurteilen, Beraten, Fördern“
Lernen	• SON-R • CFT 1 und CFT 20 • Hawik III • CPM • KABC • Menschzeichentest • Hamburger Schreibprobe
Sprache	Versch. Verfahren zur Lautüberprüfung (z.B. Werscherberger Lauttreppe) Ein informelles Verfahren zur Überprüfung der Ebenen • Phonetisch-phonologisch • Semantisch-lexikalisch • Syntaktisch-morphologisch • Phonologische Bewusstheit muss noch zusammengestellt werden (in Kooperation mit der Förderschule SQ)

⁶ Erstellung eines Pools mit Diagnosematerialien (Mediathek)

Emotionale und soziale Entwicklung	• Verhaltensbeobachtung Gruppe / Einzel • Victor Ledl: Kinder beobachten und fördern • Kinder-Angst-Test (KAT) • Anstrengungsvermeidungstest (AVT) • FEPAA (Fragebogen zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Aggressionsbereitschaft und aggressivem Verhalten • PFT (Picture Rosenzweig Frustration) • „Familie in Tieren“
Wahrnehmung / Motorik	• Frostig • KKT (Körper-Koordinations-Test)

Modell Grundschule „Integration“

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Klassenunterricht Morgenkreis-Tagesplan Klassenfrühstück (1. und 2. Stunde) ggfs. mit Sonderpädagogin Teamteaching-Assistenzlehrer Individualisierung Strukturierung kooperative Lernformen	Klassenunterricht Morgenkreis – Tagesplan	Klassenunterricht Morgenkreis - Tagesplan	Klassenunterricht Morgenkreis - Tagesplan	Klassenunterricht Morgenkreis - Tagesplan
Pause				
Förderband Kl. 1-4 Wochenplan Freiarbeit Themenwerkstatt Offener Unterricht Themen - Projekte Lernstudios Montessoripädagogik Angebote „Hochbegabung“ Besondere Förderangebote (auch präventiv): Organisation des Schulalltages Umgang mit „offenen Strukturen“ Anbahnung „Freie Arbeit“	Förderband Kl. 1-4 Besondere Förderangebote: Sprachtherapie Ergotherapie Graphomotorik Autismustherapie	Förderband Kl. 1-4 Besondere Förderangebote: Dyskalkulie LRS Verhaltenstraining Programme Gewaltprävention Klassenrat	Projekttag Exkursionstag Außerschulische Lernorte Externe Moderatoren Hilfen durch „Lernmütter“	Förderband Kl. 1-4 Besondere Förderangebote s. mo-do
Pause				
Klassenunterricht (5.h) Team „Förderplanung“	Klassenunterricht (5./6.) Möglichkeit der Differenzierung in der 6. h	Klassenunterricht Hilfen durch „Lernmütter“	Klassenunterricht Besondere Hilfen f. Förderkinder d. externe Helfer (Ergo/KG/Autismus)	Elternkontakte Expertenteams Evaluation

Organisation:

- Jahrgangsübergreifende Klassen (1/2 und 3 / 4)
- Förderband für alle Schüler 3. und 4. Stunde mit offenen Unterrichtsstrukturen
- 8 -10 Kinder mit Förderbedarfen in der gesamten Schule
- Feste Sonderpädagogin mit voller Stelle
- Vernetzung im Sozialraum - Jugendhilfeangebote
- Einbindung Schulbegleiter/Integrationshilfen/Lernmütter
- Ganztagsausbau
- Orale Versorgung

Unterricht:

- Kombination additiver und integrativer Konzepte
- Förderangebote für alle Kinder – keine Ausgrenzung von „Förderkinder“
- Förderangebote als Prävention und soziales Lernfeld
- Kooperative Lernformen (Netzwerkbildung innerhalb der Klasse, Peer - Tutoring,)
- Versch. Formen der Leistungsbewertung außerhalb der Notenskalen
- Außerschulische Lernorte
- Verlässliche Strukturen

Einbindung von Fachpersonal:

- Sprachtherapie
- Ergotherapie
- Sensorische Integrationsbehandlung
- Integrationshelfer / Schulbegleitung
- Autismustherapie

Modell weiterführende Schule

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 – 8:15 Uhr Förderkinder und als präventives Angebot Förderstunde Organisation Verhaltensanforderungen klären Kognitive Anforderungen klären	wie Montag	wie Montag	wie Montag	wie Montag Rückschulungstag
Klassenunterricht 1. und 2. Stunde	Klassenunterricht	Klassenunterricht	Klassenunterricht	Klassenunterricht
Pause				
Förderband Klasse 7 u. 8 „Offene Unterrichtsangebote“ Besondere Angebote (Förderkinder und Prävention): Soziales Lernen Berufsvorbereitung Sucht Absentismus	Förderband Klasse 5 u. 6 „Offene Unterrichtsangebote“ Besondere Angebote: Soziales Lernen Selbständige Arbeitsformen Absentismus Sekundärtugenden	Förderband Klasse 9 u. 10: „Offene Unterrichtsangebote“ Besondere Angebote: Berufsvorbereitung Praktika Absentismus Beruf und Schule	Förderband Klasse 5 u. 6 „Offene Unterrichtsangebote“	Am Rückschulungstag können Kinder der Stammschule des KsF ihre Kompetenzen in der allgemeinen Schule testen, Ängste abbauen, Grenzen überwinden...
Pause				
Klassenunterricht Möglichkeit der Ergotherapie KG	Klassenunterricht	Klassenunterricht Möglichkeit der Sprachtherapie LRS	Klassenunterricht	
Mittagspause				
Nachmittagsgestaltung entsprechend der Möglichkeiten der Kinder	Team: Förderplanung	Elterngespräche Expertenteams Runder Tisch		Förderstunde „Wochenrückblick“

Förderplanung

Schüler _____

Zeitraum: _____

Entwicklungsbereiche	Stärken/ Ressourcen	Förderbereiche/ Probleme	Zielableitung	Maßnahmen intern Organisation Umfang /Zeit Personen	Maßnahmen extern Organisation Umfang Personen
Sozialer Bereich Eigenwahrnehmung Fremdwahrnehmung Impulskontrolle Frustrationstoleranz Prosoziales Verhalten/Empathie Aktivität/Temperament					
Sprache - Ebenen Phonetisch- phonologisch Sematisch-lexikalisch Morphologisch- syntaktisch Phonologische Bewusstheit Kommunikation					

Lernen Farben/Formen/ Symbole Pränumerik/Numerik Lese-Schreib- Sprachaufbau LRS Dyskalkulie Motorik					
Lernverhalten Arbeitsbeginn Ausdauer Selbstständigkeit Organisation Ordnung					
Aussagen zu den Fächern					

Raum für Notizen:

Erfassung Kind _____

Beratungslehrer _____

Kontakte Datum Form (telefonisch / persönlich)	Beteiligte Personen / Netzwerkschule od. Kindertagesstätte	Inhalte Beobachtungen Diagnostische/Daten Förderbedarfe LE / ES / SQ	Planung Absprachen Was? Wann? Wer?	Zeitliche Dimension / (inkl. Fahrzeit)

